

DIE CERNAVODĂ III - BOLERÁZ-KULTURERSCHEINUNG AN DER UNTEREN DONAU

Petre Roman (București)

Zwischen dem Bodensee und dem Schwarzen Meer, auf weiten Gebieten Zentral- und Südosteuropas, welche heute Deutschland, Tschechien, der Schweiz, Polen, der Slowakei, Österreich, Ungarn, Kroatien, Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien, wahrscheinlich auch Nordgriechenland und dem Nordwesten Anatoliens zugeschrieben werden, kommen ähnliche Entdeckungen zum Vorschein, die unter der Bezeichnung *Cernavodă III-Boleráz* zusammengefaßt werden (Abb. 1, nur Südosteuropa).

Durch den ungewöhnlich großen Raum, den dieses kulturelle Phänomen einnimmt, wird eine eingehende Analyse aller seiner Aspekte (Verbreitung, Äußerungsform, Einheit in der Vielfalt, chronologische und kulturelle Eingliederung in den verschiedenen Gebieten, geistiges Leben, Wirtschaft, Ursprung, Diskussion hinsichtlich der Erklärung des Vorhandenseins einer – scheinbaren?/wirklichen? – Einheit eines so großen Raumes) den an diesem so bedeutungsvollen Beziehungsgeflecht interessierten Forschern ermöglicht.

Eine mögliche überregionale horizontale Übersicht wird chronologische Anhaltspunkte (bezüglich der absoluten und relativen Chronologie) zum Vorschein bringen und ferner zu einer einheitlichen kulturellen Gliederung führen, und zwar für das gesamte Verbreitungsgebiet des Phänomens.

Als Rudolph Albert Maier einige Betrachtungen über die Badener Keramik der Ufersiedlungen des Bodensees veröffentlichte (Maier 1955, 155ff.), kamen in einer Entfernung von über 2000 km ähnliche Entdeckungen zum Vorschein, und zwar am Donauufer, bei Cernavodă (Berciu - Morintz 1957, 91; Berciu - Morintz - Roman 1959, 100ff., Abb. 2/ 2, 4, 6; 3-5; Berciu - Morintz - Ionescu - Roman 1960, 51 ff.; Abb. 2/ 1-2, 5-12).

Diese Ortschaft (Cernavodă) liegt in der Dobrogea, am rechten Ufer der Donau, dort wo das Flußbett des Carasu-Bachs in den Strom mündete (Abb. 2). Genau da liegt heute der zur Schifffahrt geeignete Kanal *Donau-Schwarzes Meer*. Auf der rechten Seite der Einmündung des Baches in den Fluß, entlang des sich in der Dobrogea verlaufenden rechten Donauufers, gibt es mehrere archäologische Ausgrabungsstellen (Abb. 2-3). Zuerst erforscht wurde während des Herbstes 1917 von C. Schuchhardt und P. Träger ein Gumelnița-Tell (Schuchhardt 1924, 9ff.). Hätte der berühmte deutsche Archäologe geahnt, dass gleichfalls am Donauufer und nicht weit entfernt, ca. 1 km nördlich davon, das neolithische Gräberfeld lag (Abb. 2/+), aus dem auch das berühmte Paar des der Hamangia-Kultur zugeschriebenen "Denkers" von Cernavodă stammt (Berciu 1961, Abb. 11/1-2), und hätte er auch noch geahnt, dass sich gleich südlich, auf dem von ihm "alte Burg" genannten Hügel (Schuchhardt 1924, 11, Abb. 2) die Spuren zweier urgeschichtlicher Kulturen – Cernavodă I und Cernavodă III – befanden (Abb. 3-4, a, c-d), und dass sogar am Fuße des von ihm ausgegrabenen Tells (Abb. 3-4, b) eine andere neue Zivilisation – heute Cernavodă II genannt – existierte (Morintz - Roman 1968, 47-50, 92-97, 106; Berciu - Morintz - Roman 1973, 373ff.) und dass schließlich am nördlichen Fuße der "alten Burg" eine Siedlung der Hamangia-Kultur vorhanden war (Abb. 3-4, e), hätte er sich wahrscheinlich die Mühe gemacht nach dem Krieg nach Cernavodă zurückzukommen.

Ein erster Versuch den Begriff "Cernavodă-Kultur" in die Fachliteratur einzuführen wird bei A. Langsdorf und I. Nestor angetroffen (Langsdorf - Nestor 1929, 200ff.). Sie bezogen sich aber auf den Gumelnița-Tell und der Begriff "Gumelnița-Kultur" konnte nicht "entthront" und durch den Begriff "Cernavodă-Kultur" ersetzt werden (Langsdorf - Nestor 1929, 225, 227-229; Anm. 54, 68).

Während einer sehr kurzen Zeitspanne, zwischen dem 16. und 29. September 1936, legte I. Nestor einerseits Kontrollsondagen im von Schuchhardt und Träger erforschten Tell an und öffnete andererseits mehrere Schnitte auf den westlichen Abhängen der "alten Burg", eine Anhöhe, die von den Ortsansässigen auch "Sofia-Hügel" genannt wurde, was sich nach Nestor (1937, 15) dann auch in der Fachliteratur niederschlug. Es war also ganz natürlich, dass er in rumänischer Sprache schrieb, dass die auf dem "Sofia-Hügel" entdeckten Keramikbruchstücke *"im Allgemeinen untypisch sind, und zwar in dem Sinne, dass sie keiner schon bekannten urgeschichtlichen Zivilisation zugehören"* und seinem Eindruck nach er es *"mit einem obwohl neolithischen, aber mit neueren, der Bronzezeit oder Eisenzeit zugehörenden Materialien vermischten Fundgut zu tun hatte"* (Nestor 1937, 15). Er legte auch zwei Gräber mit einer Beigabe frei (Nestor 1937, 16-18, Abb. 6-11), deren chronologische Einordnung auch noch heute zwischen den Kulturen Cernavodă I und Cernavodă II schwankt (Berciu - Morintz - Roman 1973, 395f.).

1954 wurden die Forschungen bei Cernavodă wieder als Rettungsausgrabungen aufgenommen (Morintz - Berciu - Diaconu 1955, 151ff.; Berciu - Morintz 1957, 91ff.; Berciu - Morintz - Roman 1959, 100ff.; Berciu - Morintz - Ionescu - Roman 1960, 51ff.). Es handelte sich damals um die Bauarbeiten des ersten Bauabschnitts des Kanals Donau-Schwarzes Meer. Als es in diesem Jahr (1954) den Archäologen gestattet wurde in den Bereich des sehr großen Bauarbeitslagers für politische Häftlinge einzudringen, konnten sie feststellen, dass ein guter Teil der archäologischen Ausgrabungsstellen zerstört worden war, wie z. B. Schuchhardts Tell und der größte Teil der Siedlungen der Kulturen Cernavodă I und II sowie Hamangia, der einfach nicht mehr vorhanden war (Abb. 3).

1954-1955 nahmen sich die Archäologen vor, die Komplexe der Hamangia-Kultur, die Gräber und Siedlungen, freizulegen.

Ab 1956 begann auch die Erforschung der Anhöhe, die die Umgebung überragte und, wie erwähnt, von den Einheimischen "Dealul Sofia/ Sofia-Hügel" genannt wurde (Berciu - Morintz - Roman 1959, 101-103), obwohl sie in Schuchhardts Skizze als "Alte Burg" erscheint. Hier kamen in der Hauptsache zwei Siedlungen zum Vorschein: Die eine befand sich auf dem zur Donau hin erstreckenden Abhang und war von Verteidigungsgräben und von auf Terrassen gebauten Häusern umringt – sie gehörte zu der später als Cernavodă I bezeichneten Kultur (Abb. 3-4, a); die andere befand sich auf der Hochfläche und erstreckte sich auf einer Fläche von mehreren Hektar – sie wurde der Cernavodă III-Kultur zugeschrieben (Abb. 3-4, c-d).

Glücklicherweise war noch in der Bodensenke, am Fuße des Abhangs eine ein paar Quadratmeter große Fläche der Cernavodă II-Siedlung erhalten (Abb. 3-4, b).

Die Siedlung der Cernavodă III-Kultur, die uns nun interessiert, liegt auf der über 2,5 ha großen Hochfläche des "Sofia-Hügels", zwischen den Höhenlinien von 50 und 60 m (Abb. 2, 4; 3-4, c-d).

Zur Zeit der Ausgrabung war der größte Teil der Hochfläche von rezenten Bauten überdeckt, so dass unsere Ausgrabungsschnitte nur auf den ungepflasterten Straßen, in einigen

Gärten und Höfen und im nicht überbauten Gelände auf dem südlichen Teil der Hochfläche angelegt werden konnten. Auf diesem südlichen Teil wurde allerdings beim Bau einer Zementfabrik (Abb. 3-4) noch ein Teil der Hochfläche zerstört.

Die bis 2 m dicken archäologischen Ablagerungen der Cernavodă III-Kultur (Berciu - Morintz - Roman 1959, 101; Abb. 3) kamen im nördlichen und mittleren Teil der Hochfläche zum Vorschein (siehe das längere Profil auf Abb. 5). Die in einigen Fällen überlagerten Häuser hatten Fußböden aus Lehm – manchmal mehrmals erneuert – und einen Oberbau aus weichem Holz und Schilf. Obwohl sie nicht vollständig freigelegt worden waren, sollte es sich, aufgrund der an den Profilen erhalten gebliebenen Spuren, um Häuser geringerer Größe gehandelt haben (Abb. 5).

In der Siedlung kam eine beeindruckende Menge von Haustierknochen zum Vorschein: vom Schaf, Ziege, Rind, Schwein, Pferd und Hund.

Vorhanden sind auch steinerne Handmühlcn und Erdhacken aus Hirschhorn.

In einem zerstörten Randabschnitt dieser Siedlung lagen auch 13 Flachgräber mit Skeletten in Hockerstellung und manchmal mit rotem Ocker, jedoch ohne Grabbeigaben (Berciu 1961, 137; ders. 1964, 273; ders. 1966, 156; ders. 1967, 74).

Das charakteristische Element des Fundbestandes ist die Keramik (für die nachfolgenden Beschreibungen siehe Morintz - Roman 1968, 92, 95f.). In technischer Hinsicht sind zwei große Gattungen zu unterscheiden:

- Die eine hat einen Anteil von etwa 40%, der Ton ist mit zerstoßenen Muschelschalen gemagert, wodurch die Gefäßwandungen porös werden (Taf. 2, 3-4; 3, 4; 5; 6, 1.3-5; 7, 1; 14, 2.5; 15, 1-2);

- Die zweite ist aus Ton von guter oder sehr guter Qualität gefertigt (Taf. 1; 2, 5.7-8; 3, 1; 4, 1.3.6-9; 8; 9, 1a-b.4; 10, 1-2; 11-13; 14, 1.3). Die feine, schwarze oder graue Keramik, ist stark geglättet und hat einen metallischen Glanz (Taf. 8, 2.4; 10, 1).

Da es sich nur um Bruchstücke handelt, ist eine Rekonstruktion der Formen sehr schwierig. In der ersten Gattung ist hauptsächlich das häufige Vorkommen der Sackgefäße zu erwähnen (Abb. 14, 1; Taf. 5; 6, 3-4; 7, 1= 14, 4). In der zweiten Gattung fällt die große Anzahl von Näpfen und Schüsseln auf (Abb. 9-10; Taf. 8; 9, 1.4; 10, 1). Es gibt ferner: mittelgroße Gefäße mit S-förmigem Profil; Hängegefäße mit gebauchtem Körper, kurzem Rand, unter dem sich manchmal 1-5 cm lange Röhrenhenkel befinden (Abb. 11, 1-2; 12; 13, 1-2; Taf. 11, 1-2; 12; 13, 2-3); Amphoren (Abb. 11, 5; Taf. 13, 1); halbkugelige Becher (Abb. 10, 2); kleiner Trichterbecher; Fruchtschüsseln mit Standfuß usw.

Die Henkel sind röhrenförmig und horizontal, sehr selten auch vertikal angebracht (Abb. 8, 3-5; 11, 1-2; 12; 13, 1-2; Taf. 11, 1-2; 12; 13, 2-3). Andere Henkel sind breit (Taf. 13, 1; 14; 15, 2-3), bandförmig (Taf. 13, 1; 14, 1.3.5; 15, 3) und im Querschnitt oval (Taf. 14, 4) oder dreieckig (Taf. 15, 1). Übcrrandständige Henkel können nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden.

Besonders kennzeichnend für die Keramik dieser Siedlung ist ihre Verzierung: Die Gefäße mit Muschelmagcrung, besonders die Sackgefäße, sind mit gekerbten oder getupften Reliefleisten verziert, die in 1-4 Reihen horizontal unter dem Gefäßrand angeordnet sind (Abb. 14, 1-2; Taf. 5; 6, 1.3-4). Es gibt ferner Kanneluren an der Innenseite der Schüssel und Näpfe (Abb. 9, 2-3; Taf. 8), auf dem Gefäßkörper (Abb. 10, 4-5; 11, 3-4; 12, 2; 13, 2-3; Taf. 10, 1-2; 11) oder auf den röhren- oder bandförmigen Henkeln (Abb. 11, 1-2; 12, 1.3; Taf. 12, 1-3.6; 13, 2; 14, 3). Sie sind vertikal oder schräg angeordnet.

Andere Verzierungsarten sind: Einschnitte (Taf. 1; 2, 1.3.5; 3, 4; 4, 2.6.8), Eindrücke (Abb. 6, 8; 8, 1; 14, 3; Taf. 2, 1.5; 3, 1-2; 4, 2-3.6.8), Einkerbungen (Abb. 14, 1-2; Taf. 5; 6, 1.3-4; 7, 2; 9, 3; 14, 4; 15, 2), fischgrätenartig angeordnete Ritzlinien (Taf. 9, 2), plastische Verzierung (Taf. 9, 2.4) und eingedrückte Kreismotive.

Aus der Siedlung stammen auch zwei Fragmente mit echter Schnurverzierung.

Aus der gleichen Siedlung wurden noch eine mit eingedrückten Kreismotiven verzierte Tonspule (Taf. 3, 1) und zahlreiche anthropomorphe Darstellungen geborgen (Taf. 1-2; 3, 2-3). Diese anthropomorphen Figurinen sind in zwei Hauptgruppen einzuteilen: Die eine ist häufiger vertreten, kopflos und stellt eine weibliche Figur dar (Taf. 2, 1-4.6-8); die andere läßt einen angedeuteten Hals und Kopf erkennen. Die Figurinen der ersten Gruppe sind manchmal mit Einritzungen und punktförmigen Einstichen verziert, die Kleidung und Schmuck wiedergeben (Taf. 2, 1.5; 3, 2). Zur zweiten Kategorie gehört auch das Idol, das auf der Brust die eingeritzte Form eines Dolches mit dreieckiger Klinge zeigt (Taf. 1. Siehe auch Abb. 16, 12).

In der Forschungsgeschichte gab es mehrere Etappen bezüglich der Unterscheidung und kulturellen sowie chronologischen Einordnung der drei Cernavodă-Siedlungen. Zu Beginn wurden alle drei Siedlungen einer einzigen Kultur zugeschrieben, nämlich der Cernavodă-Kultur (Berciu - Morintz - Roman 1959, 103). Dabei wurden sie aber als drei Stufen (I, II, III) der gleichen Kultur betrachtet. Die letzte dieser drei "Stufen", nämlich Cernavodă III, wurde von D. Berciu der Bronzezeit zugeschrieben (Berciu 1961, 135, 140; ders. 1964, bes. 270f.).

Im weiteren Verlauf der Forschungsgeschichte finden sich in der Literatur im wesentlichen unterschiedliche Meinungen der drei Ausgräber Dumitru Berciu, Sebastian Morintz und Petre Roman. Und zwar in dem Sinne, dass nach Morintz und Roman die drei Siedlungen von Cernavodă auch drei verschiedene Kulturen widerspiegeln (Morintz - Roman 1968, 47, 81, 106, 119ff.), die chronologisch in der Reihenfolge Cernavodă I, III, II aufeinanderfolgten (Morintz - Ionescu 1968, Anm. 26; Roman 1982, 403f., Anm. 1; ders. 1982a, Anm. 1) und alle dem Spätäneolithikum und der Übergangsperiode vom Äneolithikum zur Bronzezeit zugewiesen wurden.

Nach den Ausgrabungen in Cernavodă gab es noch weitere neue Funde, die zu den drei erwähnten Kulturen gehörten (Morintz - Roman 1968, 47, Abb. 1). Im Folgenden wird nur über die als Cernavodă III bezeichnete Kultur berichtet.

Die Siedlungen der Cernavodă III-Kultur findet man hauptsächlich entlang der Donau, und zwar auf hoch liegenden Terrassen, manchmal auf Inseln der überschwemmbar Gebiete (Morintz - Roman 1968, Abb. 1; Roman 1981, Abb. 2). Andere Siedlungen erscheinen in der Nähe des Schwarzen Meeres (Durankulak: Draganov 1990). Nördlich der Donau reihen sich die Siedlungen an den Ufern der größeren oder kleineren Nebenflüsse auf, und zwar, wie der heutige Forschungsstand zeigt, bis zu einem 70 km breiten Streifen entlang der Donau (bei Dobrotești: Roman 1966; Bălănești: Popescu 1968; Şimnic: Galbenu 1970; usw.).

Eine ähnliche Lage ist auch südlich der Donau anzutreffen, wenn man nur an die typische Siedlungslage von Radomir (Alexandrov 1994) und weniger an die von Junacite (Niv. 17-14) oder von Dubene-Sarovka (untere Niveaus) denkt¹.

Bekannt sind auch Cernavodă III-Siedlungen aus dem Gebiet des Eisernen Tores², vom Unterlauf des Flusses Mureş (Vlassa 1963, 488, Abb. 11/oben; Němejcová-Pavúková 1969, 316; Roman 1976, 31ff; ders., 1976b, 38, 60; Roman - Némethi 1978, 41, Taf. 1, 3/1-5, 5, 8/5-8) und aus dem Nordwesten Rumäniens, im Bereich der Stadt Carei (Némethi 1989; ders. 1999,

24, 62, 68f., 76, 100). Ich werde aber im Folgenden hier nicht auf die schon erwähnten Siedlungen in Serbien und Ungarn eingehen. Dafür erinnere ich aber an die Ähnlichkeiten hinsichtlich der kannelierten Keramik und der Röhrenhenkel aus Sitagroi IV (Sherratt 1986, Abb. 13. 4/1-2, 4-5, Taf. XCVI/1-11) und in Dikili Tash³, in Nordgriechenland.

An der Unteren Donau überlagern und folgen die Funde der Cernavodă III-Kultur im Wesentlichen zwei andere große kulturelle Komplexe: Der eine gehört zur Cernavodă I-Kultur, die sich bis zu Formen des Typs Renie II-Radovanu (Morintz - Roman 1968, 77-79, Abb. 24-26; Ionescu - Șerbănescu 1972. Bei uns Abb. 15; 16, 1-11) entwickelt, der andere entspricht dem Horizont Hissar-untere Schicht-Teliș IV-Sălcuța IV-Herculane II-III-Cheile Turzii (Roman 1971, 31ff.; ders. 1995, 17ff.). Die Cernavodă III-Siedlungen des Donautals weisen ein eigenartiges Kennzeichen auf: Sie sind hinsichtlich der Keramik leicht erkennbar, da ihr Ton stark mit zerstoßenen Muschelschalen gemagert ist. Dieses Merkmal kennzeichnet auch die Cernavodă I-Kultur und erscheint ebenfalls in den späteren Siedlungen der Orlea-Sadovec-Celei-Gruppe (Roman 1976a, 148, 150) und Coțofeni-Kultur im Donautal (Roman 1976b, 43). Es wird angenommen, dass diese Besonderheit einen nordpontischen Ursprung hat.

Im Gegensatz dazu verwendete man in den weiter von der Donau entfernten Gebieten Sand und Steinchen als Magerungsmittel, so wie es in der Sălcuța-Kultur, der Brătești-Gruppe (Tudor 1973, 75) und später in der Coțofeni- und Glina-Kultur vorkommt.

Die feine, schwarze oder graue Keramik mit glänzendem Überzug und mit Kanneluren ist viel häufiger im Süden, an der Donau, anzutreffen. Dagegen sind weiter nördlich breite, eingetiefte, manchmal fischgrätenartig angeordnete Rillen zu erkennen (Roman 1966, Abb. 2/14-15, 17; 6/2, 5), wie sie ähnlich auch im frühen Coțofeni I (Petrowsky - Cadariu 1979, 39-41, Taf. IV-VI, VII/1-5) wiederbegegnen. Daraus ergibt sich folgendes: Entweder wurden diese von der vorausgehenden Cernavodă III-Kultur übernommen, oder beide Kulturen – Cernavodă III und Früh-Coțofeni I – waren zeitgleich, aber in unterschiedlichen Gebieten verbreitet.

Aufgrund dieser Ähnlichkeit wurden von Viera Němejcová-Pavúková – einer hervorragenden Kennerin der Boleráz-Baden-Kultur – einige siebenbürgische Funde der Coțofeni I-Kultur (zum Beispiel Tărtăria) der Cernavodă III-Kultur zugewiesen (Němejcová-Pavúková 1964, 242).

Im Gebiet nördlich der Donau erscheinen in einigen Siedlungen wie Dobrotești und Slobozia auch spiralförmige Verzierungen auf der Keramik (für Dobrotești: Roman 1966, Abb. 1/20 = 3/2; 2/7; für Slobozia: Morintz - Roman 1968, Abb. 30/7), die von Joseph Maran als Typ Bratislava angesprochen wurden (Maran 1997, 178, Abb. 6-8; ders. 1998, Abb. 3/6-12; 4-6). Meiner Meinung nach kann es auch als Erbe des vorausgehenden Horizontes vom Typ Sălcuța IV-Herculane-Cheile Turzii usw. angesehen werden.

Bemerkenswert sind auch die wenigen keramischen Bruchstücke - von Durankulak, die Reste von Bemalung aufweisen (Draganov 1990, Abb. VI/ 3?; Roman 1982a, 26, Anm. 1)⁴, was gleichfalls eine Nähe zum vorausgehenden Kulturhorizont Usatovo-Foltești und Sălcuța IV anzeigt.

Stratigraphisch überlagert Cernavodă III die Sălcuța-Kultur (Șimnic: Galbenu 1970, 46) und wird ihrerseits in Radomir (Bulgarien; Alexandrov 1994, 118f., Taf. I-II) von Fundmaterialien des Orlea-Sadovec-Horizontes überlagert (Alexandrov 1994, 118f., Taf. III), zu dem wiederum Analogien in Ezero A bestehen (Roman 1976a, 163; ders. 1992, 30f.).

Sollte in den beiden bulgarischen Fundorten Junacite und Dubene-Sarovka (Nikolova 1996, 145ff.) tatsächlich eine Bewohnung vom Typ Cernavodă III existieren, und sollte es sich nicht um ein Mißverständnis hinsichtlich der fälschlicherweise als Cernavodă III betrachteten Keramikbruchstücke⁵ handeln, die mit parallelen, geglätteten, vertieften Rillen verziert und für Siedlungen der III. Stufe der Coţofeni-Kultur im oltenischen Donautal kennzeichnend sind, dann muss es allerdings zwischen den dort vermutlich vorhandenen Cernavodă III-Ablagerungen und den unmittelbar darauf folgenden, die überlagernden Niveaus, einen Hiatus geben, der wahrscheinlich mindestens den Radomir IV-Ablagerungen entspricht.

Die relative chronologische Lage der Siedlungen der Cernavodă III-Kultur an der Unteren Donau betrifft einerseits das Verbreitungsgebiet der Kultur und andererseits die zeitgleichen benachbarten oder auch weiter entfernten Kulturen. In beiden Fällen handelt es sich um ein Verfahren, das entweder auf stratigraphischen Verhältnissen, oder auf Analogien beruht. Zu den stratigraphischen Bemerkungen, die ich teilweise vor kurzem erwähnte, können auch die offensichtlichen typologischen Entwicklungen dazugerechnet werden.

Leider gibt es noch keine Stufengliederung der Cernavodă III-Kultur, obwohl es Siedlungen sowohl mit dicken Kulturschichten gibt, wobei man folglich mit einer vertikalen Stratigraphie operieren kann, als auch Siedlungen mit dünner Fundschicht, die als Schlußfolgerungen zu einer horizontalen Stratigraphie zu benutzen sind. Aber die Periodisierung der Cernavodă III-Kultur wurde noch nicht zum Ziel einer besonderen wissenschaftlichen Beschäftigung. Trotzdem erscheint klar eine Übergangsphase von Spät-Cernavodă I – vom Typ Ulmeni-Pevce (Morintz - Roman 1968, Abb. 14-19; Todorova - Gcorgieva 1986, 167ff.) – zu einer Phase, in der frühere Hauptelemente, wie zum Beispiel die mit reicher Schnureindruckverzierung, verschwinden. Es handelt sich um Funde des Typs Renie II (Morintz - Roman 1968, 77-80), aber auch um die des Typs Radovanu (Abb. 15; 16, 1-11), die schon auf Proto-Cernavodă III hinweisen. Somit folgt, sowohl stratigraphisch als auch chronologisch, Cernavodă III nicht unmittelbar auf die Cernavodă I-Kultur, sondern es gibt verbindende Stufen. Im westlichen Areal folgt Cernavodă III auf Herculane III-Pecica (untere Schicht)-Sălcuța IV.

Im Gebiet der Orlea-Sadovec-Gruppe gibt es in unmittelbarer Nähe Cernavodă III-Siedlungen (Morintz - Roman 1969, Anm. 9; für Răcaru Mare: Roman 1976a, 163). Meiner Meinung nach können sie folglich nicht zeitgleich sein, was später auch in Radomir bestätigt wurde. Die Befunde von Radomir geben uns nun bessere Anhaltspunkte für das Verhältnis von Orlea-Sadovec zu Cernavodă III (Alexandrov 1994, 117f., Taf. II-III). Orlea-Sadovec-Radomir IV weist Analogien zur Cernavodă II-Kultur und zu den frühesten Funden von Ezero auf (Roman 1976a, 163, 167).

Es ergibt sich also, dass die Kultur Cernavodă III im Verhältnis zu Ezero älter ist (Roman 1982; ders. 1982a). Diese Tatsache erlaubt nicht mehr, und das übrigens schon seit über 30 Jahren, die von D. Berciu eingeführte Benennung als Komplex Cernavodă-Ezero-Donja Slatina zu benutzen (Berciu 1961, 138, 563; ders. 1964, 273ff.).

Es ist möglich, dass sowohl die gerade entstehenden Gemeinschaften der frühen Coţofeni, als auch die der Cernavodă II-Kultur, die nördlichen Nachbarn der Cernavodă III-Bevölkerung waren. Danach könnte allmählich das ursprüngliche Cernavodă III-Gebiet schließlich von Coţofeni- und Cernavodă II-Gemeinschaften ganz übernommen worden sein.

Unter Berücksichtigung ganz klarer Elemente wie dem erstmaligen und massenhaften Vorkommen der meist kanalicirten Tunnelhenkel, bestehen in südlicher Richtung Analogien

zu Troja I (Morintz - Roman 1968, 77, 98; dies. 1969, 61ff.) Kann es etwa sein, dass diese Henkelarten im Balkan etwas früher erschienen und sich erst viel später in Richtung Anatolien und der Ägäis verbreiteten? Handelt es sich wohl um einen umgekehrten Prozess?

Viera Němejcová-Pavúková sah viele Analogien zwischen Boleráz und Ezero (Němejcová-Pavúková 1981, 268ff.). Aber seltsamerweise gibt es in der Cernavodă III-Kultur, die eng mit Boleráz verwandt ist und geographisch näher zu Ezero liegt als Boleráz zu Ezero, zu wenige Analogien, die eine Gleichzeitigkeit mit Ezero andeuten können. Ezero enthält aber eine Komponente Cernavodă II (Roman 1982, 403; ders. 1982a, 26), die etwas jünger als Cernavodă III ist.

Die sehr typischen Cernavodă III-Figurinen (Morintz - Roman 1968, Abb. 33/1-2, 36/8, 12-13, 39/12-13, 17-18, 22-23), die sich von der Cernavodă I-Kultur klar unterscheiden, haben genetische Verbindungen zu Idolen der Rachmani-Kultur in Thessalien (Weißhaar 1989, Taf. XVI/ 12, 14). Die Rachmani-Kultur scheint aber, wegen der sogar in Rachmani I vorhandenen Scheibhenkeln (Weißhaar 1989, Taf. 13/11; 34/6), älter als die Cernavodă III-Kultur zu sein.

Es gibt aber auch für Cernavodă III wenige Vergleiche in Kum Tepe Ib (Westanatolien). Stattdessen gibt es in Kum Tepe Ib Analogien zu Sălcuța, aber dies ist ein älterer Kultur- und chronologischer Horizont als Cernavodă III. Gemeinsame Elemente zwischen Cernavodă III und Sitagroi IV sind nicht übersehbar (siehe verschiedene Meinungen bei: Roman - Oprițescu - Pál 1992, 93ff., Abb. 4; Renfrew 1971, Abb. 1; Maran 1998, 124ff., u.a.).

Hinsichtlich der Herausbildung des Cernavodă III-Boleráz-Komplexes, der auf den ersten Blick auf seinem ganzen Verbreitungsgebiet als einheitlich erscheint, sollte man zukünftig mit großer Aufmerksamkeit zwei wissenschaftliche Herangehensweisen wählen:

- Einerseits sollte man für jede einzelne Region eine Auflistung der sie kennzeichnenden Elemente herausarbeiten, ihren Ursprung bestimmen und klären wie lange sie existierten;
- Andererseits sollte man auch für das gesamte Verbreitungsgebiet eine Liste der überregionalen gemeinsamen Elemente erstellen, schauen wie groß ihr prozentualer Anteil ist und wann jedes einzelne Element erstmals erscheint, wann es wieder verschwindet und wo der Ursprung zu suchen ist.

Im zweiten, aber besonders im ersten Fall, kann die Beantwortung dieser Fragen nur durch eine gemeinsame Anstrengung der Forscher jeder einzelner Region erfolgen.

Dass es um einen kulturellen Vereinheitlichungsprozess geht, der alle nur schwer sichtbaren lokalen Besonderheiten überdeckt, ergibt sich aus der Feststellung der Unterschiede in den Bestattungs- und Beigabensitten. So gibt es zum Beispiel in Cernavodă Bestattungen in Flachgräbern (z. B. Berciu 1964, 273 u. Anm. 15) und wahrscheinlich in Kétegyháza eine mögliche Hügelgrabbestattung (Ecsedy 1973, 3ff.; ders. 1979, 27-30; Roman 1983, Anm. 37); in Serbien, bei Šošari Sać und Tolisovac-Banjević Brandgräber unter Tumuli (Kosorić 1979, 184, 198, Abb. 17/2; 18, Taf. IV/ 2-7; Garašanin 1984, 77) und in Nordungarn, bei Pilismarót-Basaharc Brandgräber unter einer Steinpackung (Torma 1969, 484ff.).

Es muß ebenfalls erwähnt werden, dass Cernavodă III-Boleráz selbst, das Ergebnis eines lang andauernden kulturellen Vereinheitlichungsprozesses war, der zuvor beträchtlich große Gebiete des zukünftigen Cernavodă III-Boleráz-Verbreitungsraumes umfaßte. Es handelt sich dabei um den voranghenden Kulturkomplex Hissar-untere Schicht-Teliš IV-Sălcuța IV-Herculane II-III-Chicile Turzii-Vajska-Hunyadi halom-Lažňany (Roman 1971; ders. 1995, mit nach 1971 erschienener Literatur; auch andere Literatur: bes. N. Kalicz, E. Ruttkay, P.

Raczky, M. Garašanin), der offensichtliche Beziehungen zu Rachmani, Balaton, Retz-Gajary-Spät-Cernavodă I und Renie II widerspiegelt.

Die Zeit gestattet mir nicht, einen kurzen Überblick hinsichtlich des Ursprungs der Hauptelemente des Cernavodă III-Boleráz-Verbandes zu geben. Im Wesentlichen handelt es sich um die Verbreitung einiger südlicher Elemente, einige davon sind ägäisch-anatolisch, andere balkanisch, eine Verbreitung, die sich auf weit ausgedehnte Gebiete Europas erstreckte, und zwar dem Lauf der Donau und ihren Nebenflüssen folgend.

Nach der Veröffentlichung wenn auch nur einer geringen Anzahl, aber dafür kennzeichnenden Cernavodă III-Boleráz-Materialien, die zu den Sammlungen des Museums von Arad gehörten, schrieb und schlug ich folgendes vor (Roman 1976, 38f.):

"Die schrittweise Ausfüllung der Gebiete an der Mittleren Donau, mit eng verwandten Entdeckungen zu denen vom Typ Cernavodă III (an der Unteren Donau) und mit denjenigen vom Typ Boleráz (aus der Slowakei, Österreich, Südpolen) erlaubt die Feststellung des Vorhandenseins einer kulturellen Vereinheitlichung (wahrscheinlich auch anderer Natur: wirtschaftlich, eventuell ethnisch) großer geographischer Gebiete. Das Phänomen Cernavodă III-Boleráz hat einen starken Einfluß und stellt in großen Zügen keine regionalen Verschiedenheiten dar, die die erwähnte Einheit verwischen sollten. Diese Erscheinung mit einem so gut individualisierten Charakter, im Vergleich zur vorangehenden Periode, wird von den meisten rumänischen Archäologen als ein Anfangsmoment einer neuen Periode, und zwar einer lang andauernden, zur Bronzezeit führenden Übergangsperiode betrachtet. Offensichtlich ist, dass diese kulturelle Erscheinung, worauf der große kulturelle Badener Komplex und in großen Maßen auch Coţofeni fußen, gleichzeitig lokale Elemente großer geographischer Gebiete und eingedrungene (vom östlichen Charakter, ethnisch angesehen und südlichen, kulturell angesehen) einschließt. Durch diese kulturelle Erscheinung wurden die regionalen Eigenheiten beseitigt und beträchtlich verringert, und auch die Mehrheit der Elemente, die das Äneolithikum kennzeichnen, wurde ausgeschlossen oder verändert, eine Tatsache, die zu einem wesentlichen Rückschritt in materiellen Kultur- und insbesondere Metallurgiekreis führt.

Trotz all dieser Daten wird in der Slowakei das Phänomen dem Äneolithikum zugeschrieben, obwohl die Änderung in einer qualitativ neuen Richtung offensichtlich ist.

In Ungarn bildet bekanntlich die Badener Kultur eine dritte Periode der Kupferzeit, obwohl es offenkundig ist, dass ein solches Kennzeichen nur für die ersten beiden Stufen spezifisch ist: Tiszapolgár und Bodrogkeresztúr. Das Aufkommen der Entdeckungen vom Typ Cernavodă III-Boleráz scheint noch mehr die Situation zu verkomplizieren, da dieser eng an Baden gebundene Horizont, der aber auch von der vorangehenden Stufe gut entfernt ist, sich als noch ärmer an Metallfunden erweist.

Da ein als kulturelle Erscheinung einheitliches Phänomen auch eine einheitliche und allgemein angenommene Eingliederung voraussetzt, stelle ich erstmals das Problem der Erweiterung des Begriffs Übergangsperiode nun auch für Ungarn und die Slowakei zur Debatte.

Der Horizont Cernavodă III-Boleráz sollte einen Anfangspunkt bilden, wobei die Gruppen Nyírség und Makó den antequem Punkt für die Übergangsperiode zur Frühbronzezeit darstellen. Meiner Meinung nach könnte die 3. Periode der Kupferzeit in Ungarn dem Horizont Hunyadi halom zugeschrieben werden"⁶.

Da dieser Verband zu einem *ante* oder *postquem* Bezugsreferenz und Markstein für weite Gebiete Europas wurde, glaube ich heute, nach 23 Jahren, dass es unbedingt erforderlich ist, diesen Komplex kulturell einheitlich einzugliedern. Ich glaube nicht, dass es gewichtige Argumente gibt, wonach diese Erscheinung mal der Protobronzezeit in Bulgarien (wo sie Ezero vorangeht), mal dem Äneolithikum oder der Kupferzeit in Jugoslawien, Ungarn oder der Slowakei, mal dem Spätneolithikum in Zentraleuropa (Österreich, Deutschland usw.) und endlich der Übergangsperiode in Rumänien zugeschrieben wird.

ANMERKUNGEN

1 Hinsichtlich Junacite, und zwar den Niveaus XVII-XIV, glaubte ich, dass es sich, gemäß der mündlichen Beschreibung, die mir N. Merpert in Moskau im Januar 1985 machte, um Cernavodă III-Materialien handelt (siehe dafür Merpert 1992, 43f.). Aber nach einigen Diapositiven zu urteilen, die L. Nikolova nach Heidelberg mitbrachte und mir dort im April 1999 zeigte, scheinen die "kannelierten" Fundmaterialien eher vom Typ Spät-Coțofeni III zu sein (breit vertiefte, manchmal mit weiß inkrustierte Rillen). Allerdings bemerkte ich auf denselben Dias und hinsichtlich denselben Niveaus XVII-XIV auch für die Glina-Kultur höchst typische Keramikbruchstücke mit getriebenen Buckeln. Es sollte sich also um eine Ostrovul Corbului ähnliche Situation handeln. Junacite und Dubcnc sollten folglich keine früheren Horizonte als Spät-Coțofeni aufweisen. Würden dort auch einzelne Komplexe der Cernavodă III-Kultur vorkommen, müßte es zwischen diesen und dem restlichen Fundmaterial einen großen chronologischen Hiatus geben. Die einzigen bis heute sicheren Cernavodă III-Funde in Westbulgarien bleiben die von Radomir, Niveau V.

2 Zwei typische Scherben wurden von V. Boroneanț in Gornea entdeckt (Němejcová-Pavůková 1969, 311 und Verbreitungskarte).

3 Bei Séfériadès 1996, 97, Abb. 9-12 scheinen diese eher nicht Kanneluren, sondern vertiefte Rillen wie in Coțofeni III zu sein.

4 Die dank der Liebenswürdigkeit der Kollegin H. Todorova von mir angeschenen Funde von Durankulak schilderten ein für Früh-Cernavodă III typisches Fundmaterial. Unter den kennzeichnenden, mit weißen Streifen (nach dem Brand) *pastos* bemalten Keramikbruchstücken wies eines eine von Usatovo abgeleitete typische Foltești I-Bemalung auf.

5 Die Andeutung auf Koprivec (Nikolova 1996, 156, Abb. 6-8), in der Wiedergabe von Cernavodă III im Norden Bulgariens, zeigt dass der Verfasserin die Funde der Kulturen von Cernavodă nicht bekannt sind. In Koprivec sind die Fundmaterialien, einbezogen die kannelierten Keramikbruchstücke, recht typisch für die Kultur Cernavodă II (Nikolova 1996, Abb. 8/4). Für Koprivec vergleiche Nikolova (1996, Abb. 8/3-5) mit Berciu - Morintz - Roman (1973, Taf. 5) und Morintz - Roman (1968, Abb. 48/4a-b, 50/1a-b, 51/3).

6 Ähnliches berichtete ich in Budapest 1977: *"Zu diesem Punkt unserer Darlegung gelangt, wollen wir auch den Vorschlag unterbreiten, die Verbände Cernavodă III-Boleráz und Baden von der Mitteldonau aus der Rubrik der Spätkupferzeit oder des Äneolithikums zu entnehmen und in die Rubrik der Übergangsperiode zu setzen, ein Begriff der bis zur Erscheinung der Nyírség- und Makó-Gruppen ausgedehnt werden kann. Die Kupferzeit oder das Äneolithikum dürften sich genauer durch die Reihenfolge Tiszapolgár-Bodrogkeresztúr-Hunyadi halom (bzw. Lažňany) ausdrücken, wobei letztere eine kulturelle Erscheinung das Spätkupferzeit-Phänomen kennzeichnen könnte"* (Roman 1981, 162 u. 308/ Taf. 2).

LITERATUR

- Alexandrov 1994 = Alexandrov St., *The Prehistoric Site of Radomir-Vahovo: Some Problems of the Early Bronze Age in South-Western Bulgaria (Northern Connections)*, in: P. Roman und M. Alexianu (Hg.), *Relations Thracio-Illyro-Helléniques, Symposium National de Thracologie, Băile Herculane (Sept. 1992), Bucarest, 117ff.*

- Berciu 1961 = Berciu D., *Contribuții la problemele neoliticului în România în lumina noilor cercetări*, Editura Academiei, București.
- Berciu 1964 = Berciu D., *Quelques données préliminaires concernant la civilisation de Cernavodă*, SlovArch XII-1, 269ff.
- Berciu 1966 = Berciu D., *Zorile istoriei în Carpați și la Dunăre*, București.
- Berciu 1967 = Berciu D., *Romania before Burebista*, London.
- Berciu - Morintz 1957 = Berciu D. und Morintz S., *Șantierul arheologic Cernavodă*, MCA III, 83, 90-91.
- Berciu - Morintz - Roman 1959 = Berciu D. - Morintz S. und Roman P., *Săpăturile de la Cernavodă*, MCA VI, 99-103.
- Berciu - Morintz - Roman 1973 = Berciu D. - Morintz S. und Roman P., *Cultura Cernavodă II. Așezarea din sectorul b de la Cernavodă*, SCIV XXIV/3, 373ff.
- Berciu - Morintz - Ionescu - Roman 1960 = Berciu D. - Morintz S. - Ionescu M. und Roman P., *Șantierul arheologic Cernavodă*, MCA VII, 51-53.
- Draganov 1990 = Draganov V., *Kulturata Cernavodă III na teritorijata na Bălgarija i po zapadnoto Černomorsk Kraibreže*, Dobrudža 7, 156ff.
- Ecsedy 1973 = Ecsedy I., *Újabb adatok a tiszántúli rézkor történetéhez (New data on the history of the copper age in the region beyond the Tisza)*. A Békés Megyei Múzeumok Közleményei 2, 3-40.
- Ecsedy 1979 = Ecsedy I., *The People of the Pit-Grave Kurgans in Eastern Hungary*, Fontes Arch. Hung., Budapest, 27-30.
- Galbenu 1970 = Galbenu D., *Un aspect al perioadei de trecere de la neolitic la epoca bronzului descoperit la Șimnic*, Aluta I, 45ff.
- Garašanin 1984 = Garašanin D., *Die frühe Bronzezeit und die Übergangsperiode in Nordwestserbien*, in: J.K. Kozłowski und J. Machnik (Hg.), *L'énéolithique et le début de l'âge du Bronze dans certaines régions de l'Europe*, Actes du Colloque Intern. tenu à Mogilany 1984, Krakow, 1985, 73-77.
- Ionescu - Șerbănescu 1972 = Ionescu M., Șerbănescu D., *Unveröffentlichte Grabungen*.
- Kosorić 1979 = Kosorić M., *Rezultati istraživanja praistorijskih nekropola i naselja na području Podrinja 1974-1977 (Les nécropoles et agglomérations préhistoriques dans la région de Podrinje)*, Starinar XXVIII-XXIX (1977-1978), 173-199.
- Langsdorf - Nestor 1929 = Langsdorf A. und Nestor I., *Nachtrag zu Cernavoda*, PZ XX, 200ff.
- Maier 1955 = Maier R. A., *Keramik der Badener Kultur aus Ufersiedlungen des Bodensees*, Germania 33, 155-173.

- Maran 1997 = Maran J., *Neue Ansätze für die Beurteilung der balkanisch-ägäischen Beziehungen im 3. Jahrtausend v. Chr.*, in: P. Roman (Hg.), *The Thracian World at the Crossroads of Civilization I*, Proceedings of the Seventh International Congress of Thracology, Constanța - Mangalia - Tulcea (May 1996), Bucarest, 171 ff.
- Maran 1998 = Maran J., *Die Badener Kultur und der ägäisch-anatolische Bereich. Eine Neubewertung eines alten Forschungsproblems*, *Germania* 76/2, 497-525.
- Merpert 1992 = Merpert N., *The problem of the transition from the North Balkan Eneolithic to the Early Bronze Age in the Upper Thraecian Valley*, in: *Europa indo-europea*, Atti del VI-o Congresso Internazionale di Tracologia, Palma de Mallorca 24-28 Mars, 41 ff.
- Morintz - Berciu - Diaconu 1955 = Morintz S., Berciu D. und Diaconu P., *Șantierul arheologie Cernavoda*, *SCIV* VI/1-2, 151 ff.
- Morintz - Ionescu 1968 = Morintz S. und Ionescu B., *Cereetări arheologice în raionul Oltenița (1958-1967)*, *SCIV* 19/1, 95ff.
- Morintz - Roman 1968 = Morintz S. und Roman P., *Aspekte des Ausgangs des Äneolithikums und der Übergangsstufe zur Bronzezeit im Raum der Niederdonau*, *Dacia N.S.* XII, 45-128.
- Morintz - Roman 1969 = Morintz S. und Roman P., *Über die Chronologie der Übergangszeit vom Äneolithikum zur Bronzezeit in Rumänien*, *Dacia N.S.* XIII, 61-71.
- Neagu - Munteanu - Oprea 1982 = Neagu M, Munteanu I., Oprea V., *O nouă figurină Cernavodă III descoperită în sud-vestul Dobrogei*, *Pontica* XV, 215ff.
- Němejcová-Pavúková 1964 = Němejcová-Pavúková V., *Sídlisko boľerázskeho typu v Nitrianskom Hrádku (Siedlung in Nitriansky Hrádok der Boleráz-Gruppe)*, *SlovArch* 12, 161ff.
- Němejcová-Pavúková 1969 = Němejcová-Pavúková V., *Zu Ursprung und Chronologie der Boleráz-Gruppe*, in: *Symposium über die Entstehung und Chronologie der Badener Kultur* (Malé Vozokany 1969), Bratislava, 1973, 297ff.
- Němejcová-Pavúková 1981 = Němejcová-Pavúková V., *Náert periodizácie badenskej kultúry a jej chronologických vzťahov k juhovýchodnej Európe (An outline of the periodical system of the Baden culture and its chronological relations to Southeast Europe)*, *SlovArch* 29, 261-296.
- Németi 1989 = Németi I., *Descoperiri de tip Cernavodă III-Boleráz din nord-vestul României*, *SympThrac* 7, 231-232.
- Németi 1999 = Németi J., *Repertoriul arheologie al zonei Careiului*, *Bibliotheca Thracologica* XXVIII, București.
- Nestor 1937 = Nestor I., *Cereetări preistorice la Cernavodă*, *Analele Dobrogei* XVIII, 1-21.

- Nikolova 1996** = Nikolova L., *Settlements and Ceramics: the Experience of Early Bronze Age in Bulgaria*, in: L. Nikolova (Hg.), *Early Bronze Age Settlement Patterns in the Balkans* (ca. 3500-2000 BC, Calibrated Dates), Part 2 and 3. Reports of Prehistoric Research Projects 1, Nos. 2-4, 1995 (Sofia 1996).
- Petrovsky - Cadariu 1979** = Petrovsky R. - Cadariu St., *Așezări ale culturii Coțofeni în județul Caraș-Severin*, Banatica 5, 35ff.
- Popescu 1968** = Popescu E., *Unveröffentlichte Grabungen*. Das Material befindet sich im Museum Pitești.
- Renfrew 1971** = Renfrew C., *Sitagroi, Radiocarbon and the Prehistory of South-East Europe*, *Antiquity* 45, 275ff.
- Roman 1966** = Roman P., *Un nou aspect cultural de la începutul epocii bronzului (complexul de la Dobrotești)*, SCIV 17/3, 445ff.
- Roman 1971** = Roman P. I., *Strukturänderungen des Endäneolithikums im Donau-Karpaten-Raum*, Dacia N.S. XV, 31ff.
- Roman 1976** = Roman P. I., *Materiale aparținând perioadei de tranziție de la eneolitic spre epoca bronzului în colecțiile muzeului județean Arad, Ziridava VI*, 31ff.
- Roman 1976a** = Roman P., *Complexul Orlea-Sadovec*, SCIVA 27/2, 147-169.
- Roman 1976b** = Roman P. I., *Cultura Coțofeni*, Editura Academiei, București.
- Roman 1981** = Roman P., *Zur rumänischen Frühbronzezeit. (Der Forschungsstand)*, in: Internationales Symposium "Die Frühbronzezeit im Karpatenbecken und in den Nachbargebieten", Budapest und Velem 1977, Mitt. Arch. Inst. Beih. 2, Budapest, 157ff.
- Roman 1981a** = Roman P., *Forme de manifestare culturală din eneoliticul târziu și perioada de tranziție spre epoca bronzului*, SCIVA 32/1, 21ff.
- Roman 1982** = Roman P. I., *Raportul cronologic dintre Ezero și Troia în lumina cercetărilor de la nord de Balcani*, SCIVA 33/4, 402ff.
- Roman 1982a** = Roman P., *Das chronologische Verhältnis zwischen Ezero und Troja im Lichte der nord-balkanischen Forschungen*, Symposium Vrdnik - Jugoslawien (Oktober 1982), Thraco-Dacica XII/1-2, 1992, 25ff.
- Roman 1983** = Roman P., *Der Übergang vom Äneolithikum zur Bronzezeit auf dem Gebiet Rumäniens*, Godišnjak - Sarajevo, XXI, 115-134.
- Roman 1995** = Roman P., *Das spätkupferzeitliche Sălcuța IV-Phänomen und seine Beziehungen*, Thraco-Dacica XVI, 17-23.
- Roman - Némethi 1978** = Roman P. I. - Némethi I., *Cultura Baden în Romania*, Editura Academiei, București.
- Roman - Oprețescu - Pál 1992** = Roman P. - Dodd-Oprețescu A. - Pál J., *Beiträge zur Problematik der schnurverzierten Keramik Südosteuropas*, Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Internat. Interakademische Kommission für die Erforschung der Vorgeschichte des Balkans, Monographien III, Mainz.

- Schuchhardt 1924 = Schuchhardt C., *Cernavoda eine Steinzeitsiedlung in Thrakien*, PZ XV, 9ff.
- Séfériadès 1996 = Séfériadès M., *Deshayes' Excavations at Dikili Tash: the Early Bronze Age Levels*, in: *Early Bronze Age Settlement Patterns in the Balkans*, Reports of Prehistoric Research Project, vol. 1, Part 2, April-December 1995 (1996), Sofia, 95ff.
- Sheratt 1986 = Sheratt A., *The Pottery of Phases IV and V: The Early Bronze Age*, in: C. Renfrew, M. Gimbutas and E. S. Elster (Hg.), *Excavation at Sitagroi. A Prehistoric Village in Northeast Greece*, vol. 1, Los Angeles, California, 429ff.
- Todorova - Georgieva 1986 = Todorova H., Georgieva P., *Der ethnokulturelle Inhalt des Übergangs vom Äneolithikum zur Frühbronzezeit Bulgariens*, Pulpudeva 6. Semaines philippopolitaines de l'histoire et de la culture thrace, Plovdiv, Okt. 1986, Sofia, 1993, 165ff.
- Torma 1969 = Torma I., *Die Boleráz-Gruppe in Ungarn*, in: *Symposium über die Entstehung und Chronologie der Badener Kultur (Malé Vozokany 1969)*, Bratislava, 1973, 483-512
- Tudor 1973 = Tudor E., *Die Gruppe Brătești*, Dacia N.S. XXII, 73ff.
- Vlassa 1963 = Vlassa N., *Chronology of the Neolithic in Transylvania, in the Light of the Tărtăria Settlement's Stratigraphy*, Dacia N.S. VII, 485ff.
- Weißhaar 1989 = Weißhaar H.-J., *Die deutschen Ausgrabungen auf der Pevkakia-Magula in Thessalien I. Das späte Neolithikum und das Chalkolithikum*, Beiträge zur ur- und frühgeschichtlichen Archäologie des Mittelmeer-Kulturraumes, Bd. 28, Bonn.

ABKÜRZUNGEN

Dacia N.S. = Dacia, Revue d'Archéologie et d'histoire ancienne, Nouvelle Série.

MCA = Materiale și Cercetări Arheologice.

PZ = Prähistorische Zeitschrift.

SCIV/SCIVA = Studii și Cercetări de Istorie Veche/ și Arheologie.

SlovArch = Slovenská Archeológia.

SympThrac = Symposia Thracologica.

HINWEIS

Zwischen einigen Abbildungen und Tafeln gibt es Übereinstimmungen:

Abb. 9, 3 = Taf. 8, 3.

Abb. 10, 2 = Taf. 9, 4.

Abb. 11, 1 = Taf. 12, 3.

Abb. 11, 2 = Taf. 12, 2.

Abb. 11, 3 = Taf. 11, 5.

Abb. 11, 4 = Taf. 11, 3.

Abb. 12, 1 = Taf. 12, 1.

Abb. 12, 2 = Taf. 11, 1.

Abb. 12, 4 = Taf. 13, 3.

Abb. 13, 1 = Taf. 12, 4.

Abb. 13, 3 = Taf. 10, 2.

Abb. 14, 2 = Taf. 6, 1.

Abb. 14, 4 = Taf. 7, 1.

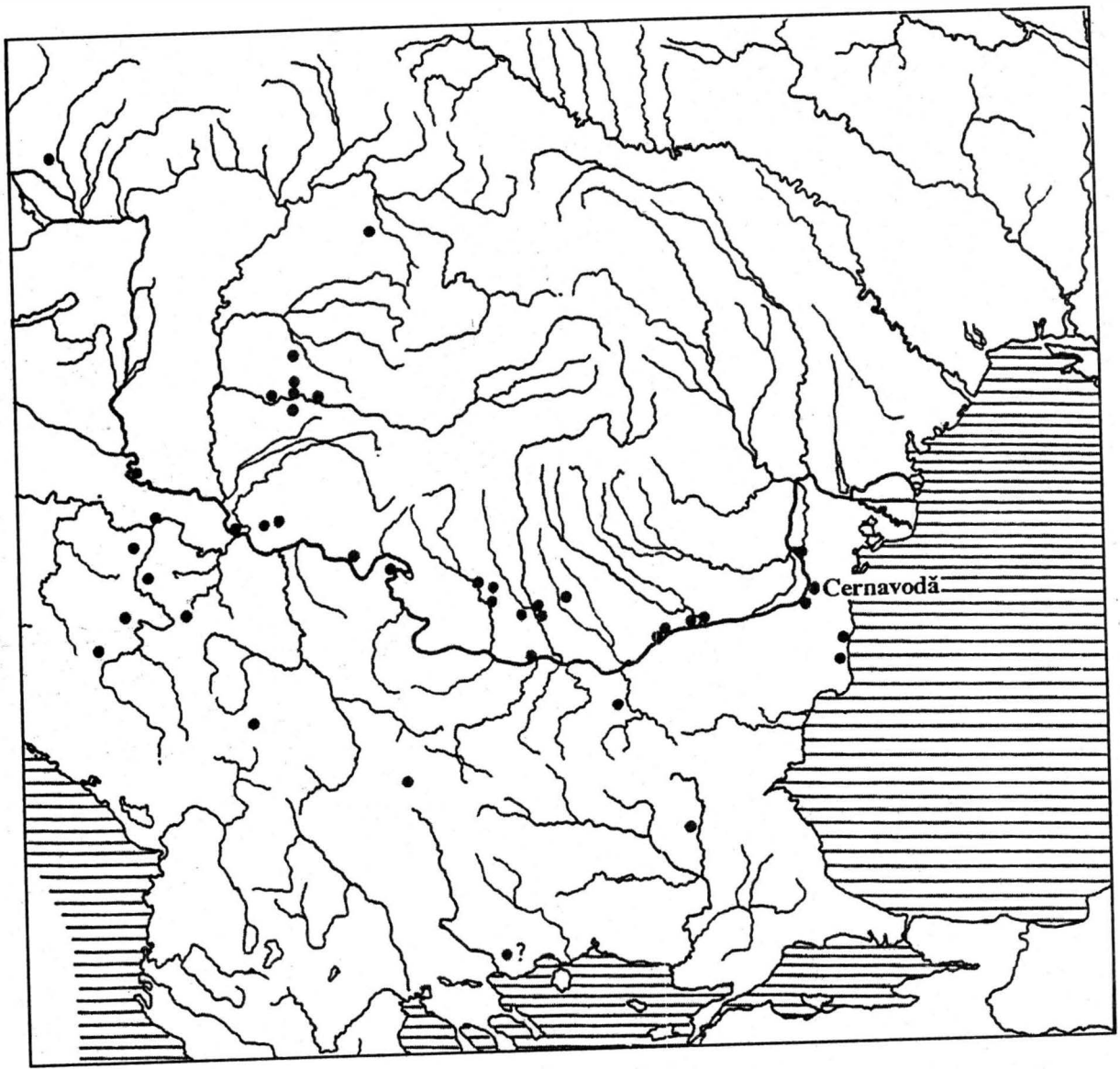


Abb. 1. Die wichtigsten Cernavodă III-Fundorte in Südosteuropa.

1. Schuchhard's Tell
2. Cernavodă II-Siedlung
3. -"- I -"-
4. -"- III -"-
5. -"- III-Gräber
6. Nestor's Ausgrabungen

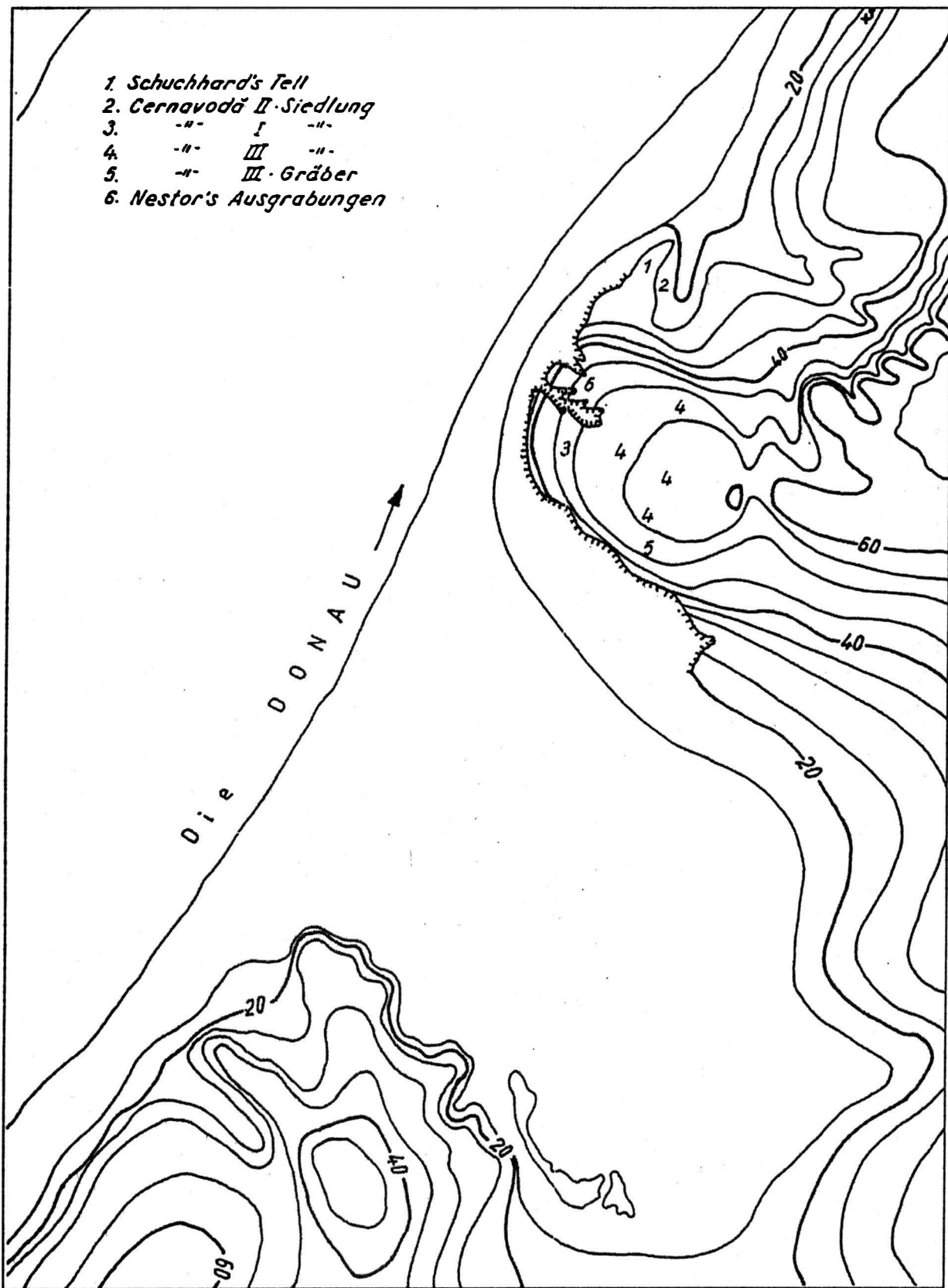


Abb. 2. Die Siedlungen von Cernavodă, so wie sie auf dem Plan von Schuchhardt (1924) zu finden sind.

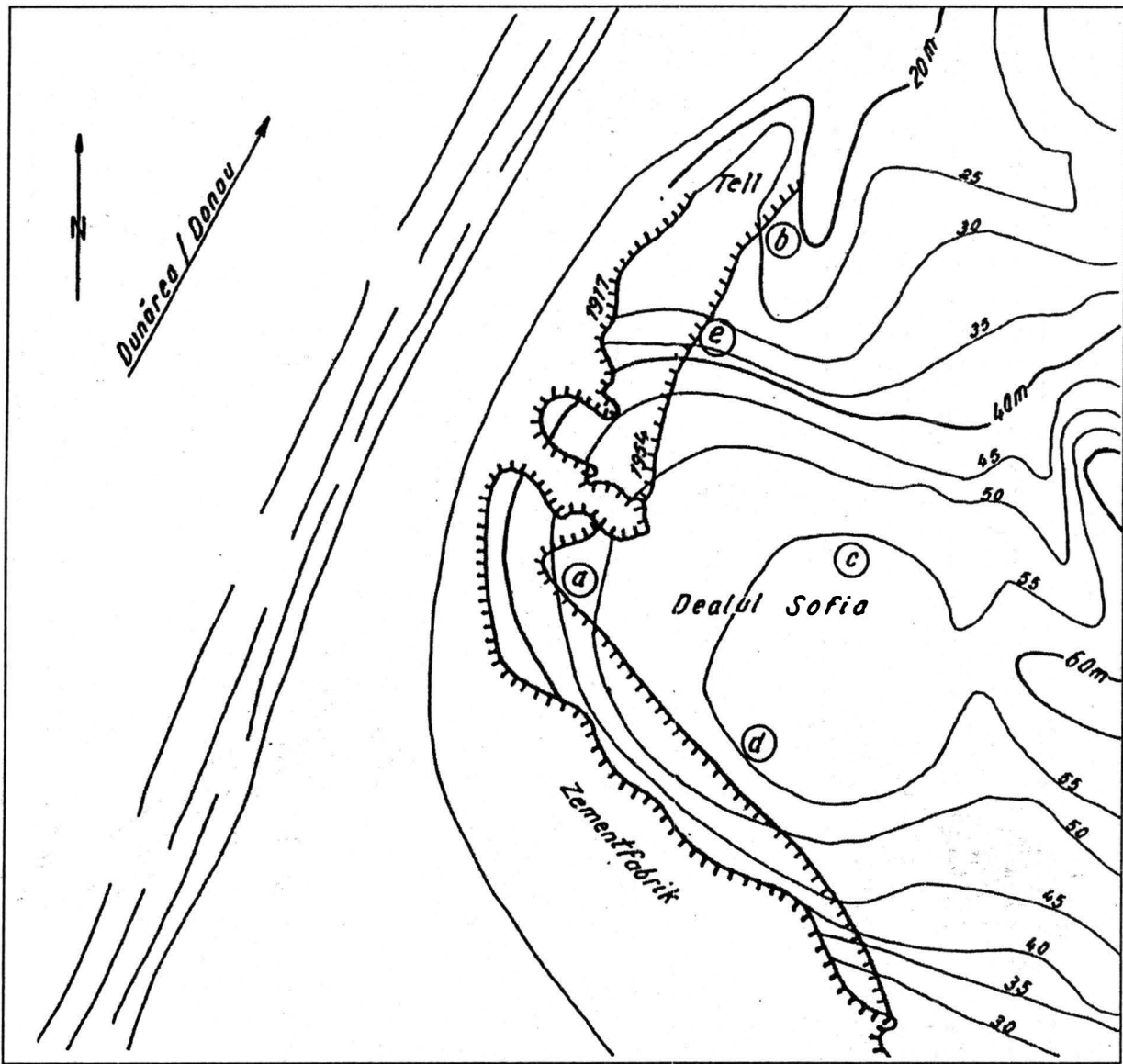


Abb. 3. Die Cernavodă III-Siedlung auf dem *Sofia Hügel (Dealul Sofia)* (Pkt. c, d).

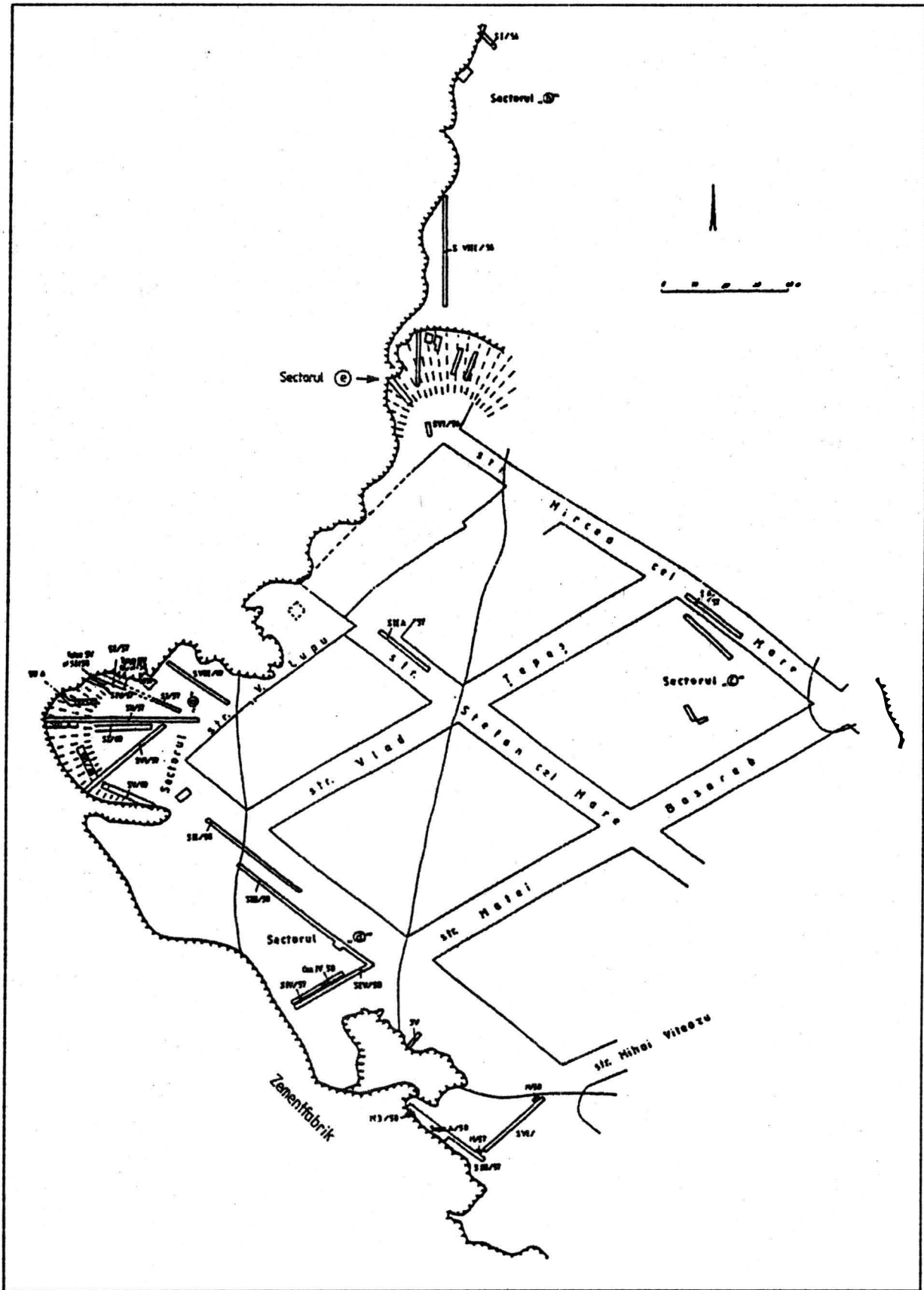


Abb. 4. Cernavodă-Dealul Sofia/Alte Burg. Grabungen 1956-1960.

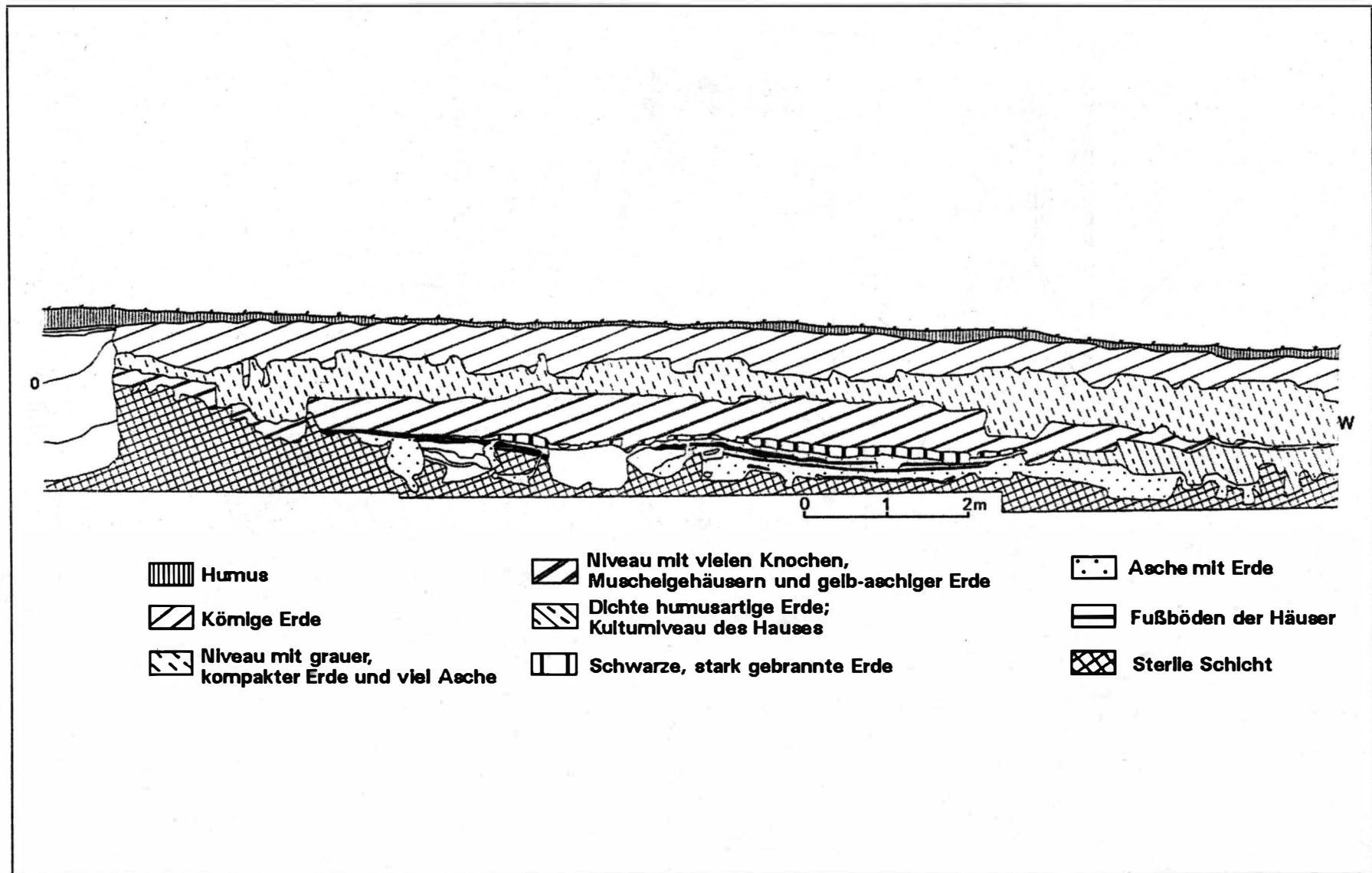


Abb. 5. Das Südprofil des Schnittes IA/1957. Die Cernavodă III-Schicht.

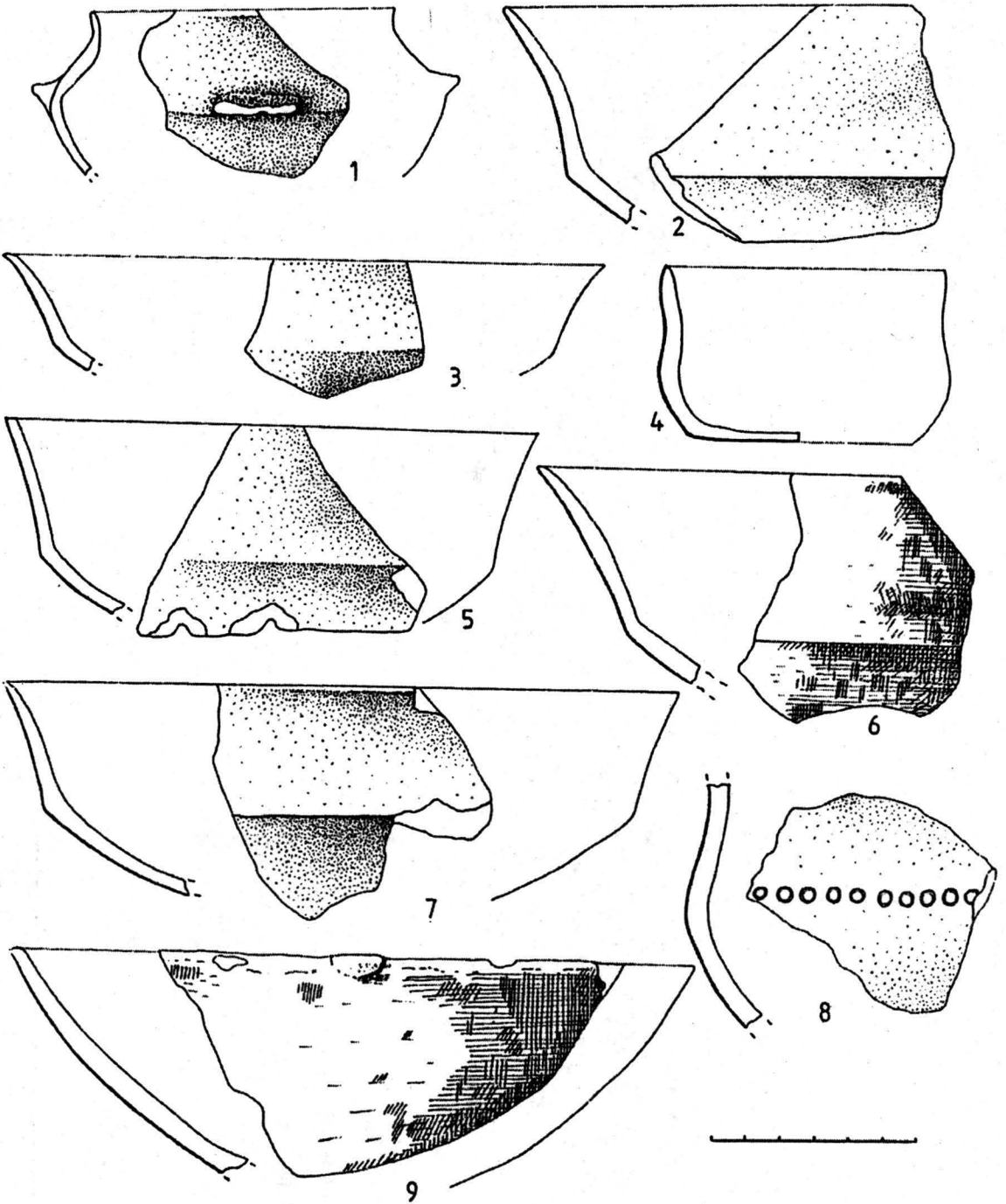


Abb. 6. Keramikscherben aus der Spät-Cernavodă I-Siedlung. Sektor a, Schnitt II/1968 (2-9) und Schnitt I/1960 (1, aus dem Wehrgraben).

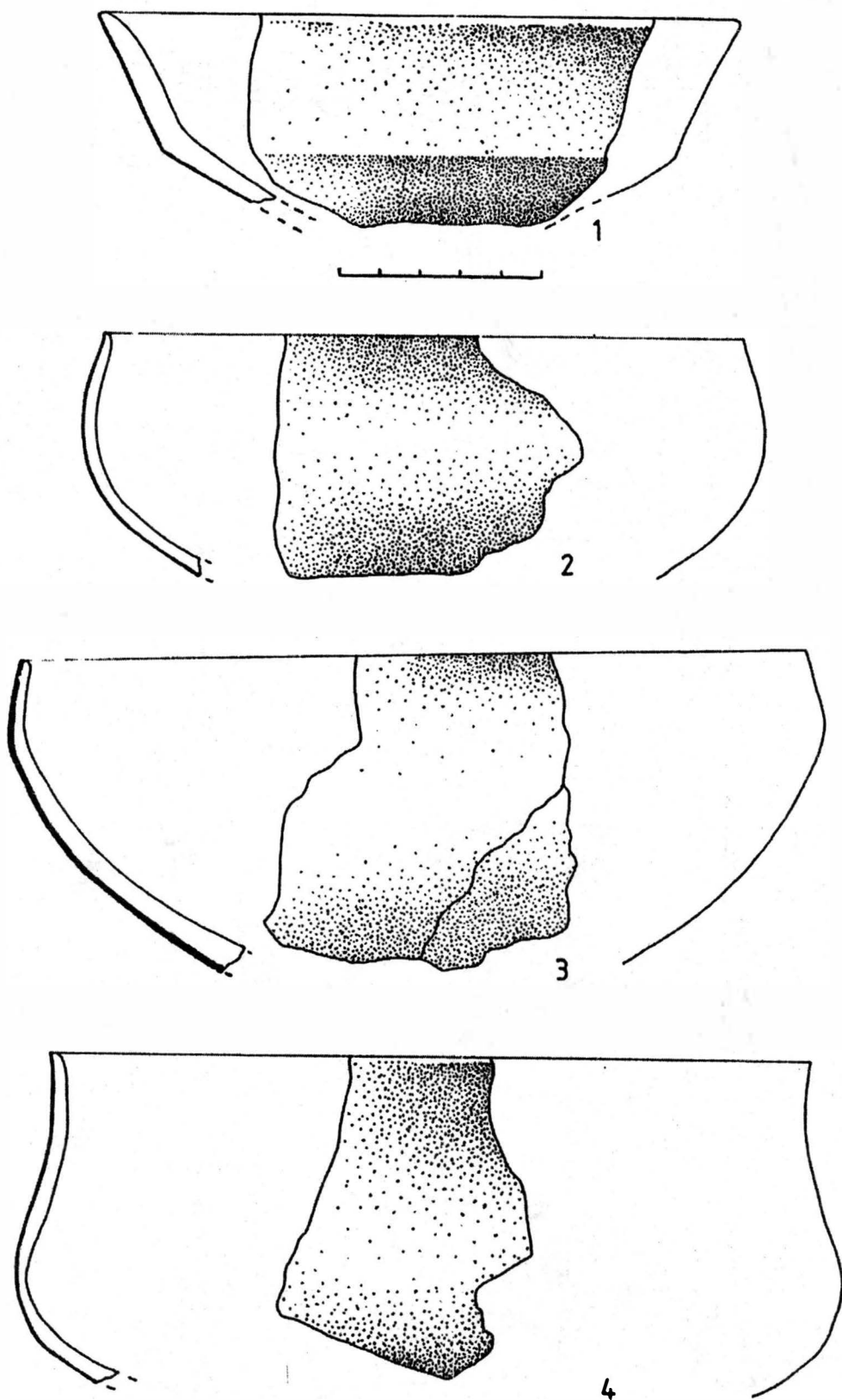
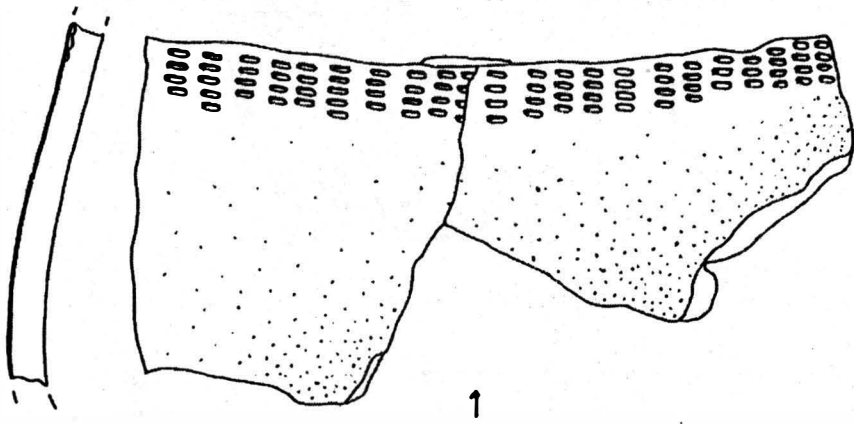
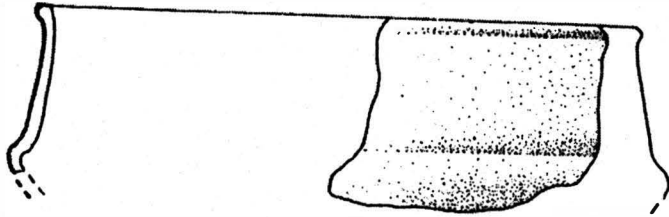


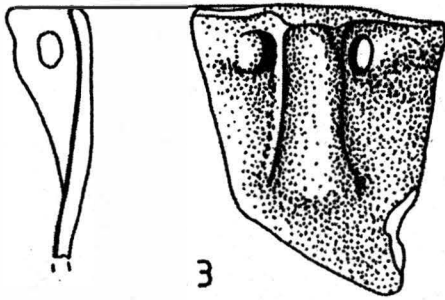
Abb. 7. Keramikscherben aus der Spät-Cernavodă I-Siedlung. Sektor a, Schnitt II/1968.



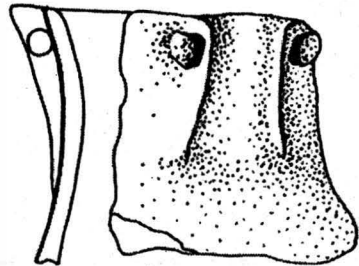
1



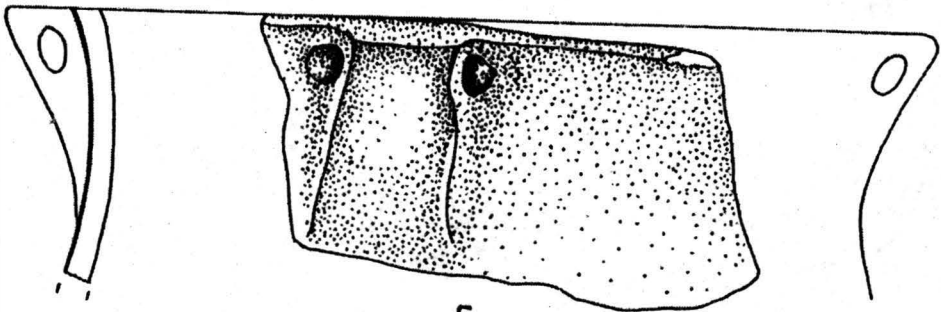
2



3



4



5

Abb. 8. Keramikscherben aus der Spät-Cernavodă I-Siedlung. Sektor a, Schnitt II/1968.

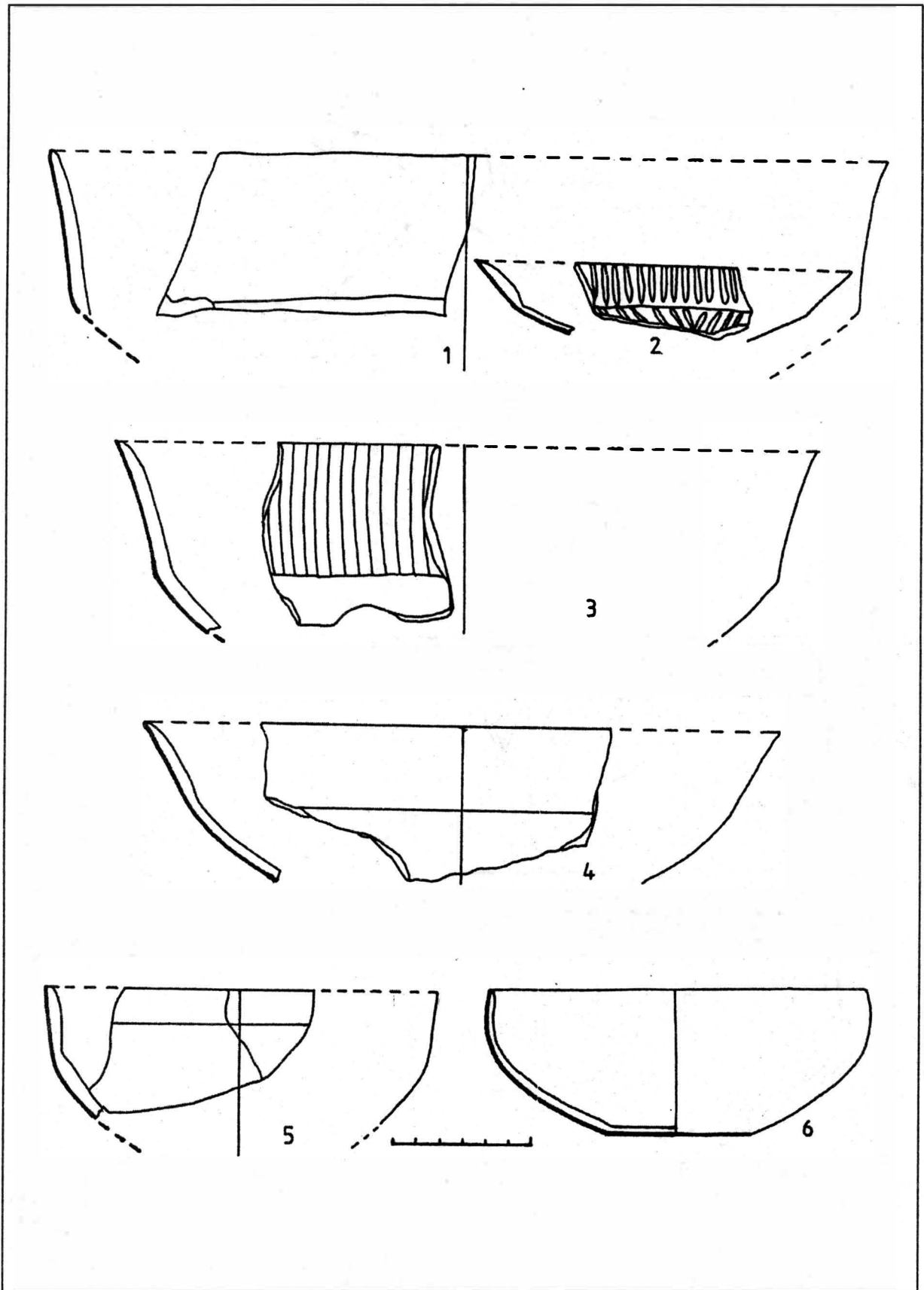


Abb. 9. Cernavodă III-Schüsselfragmente.

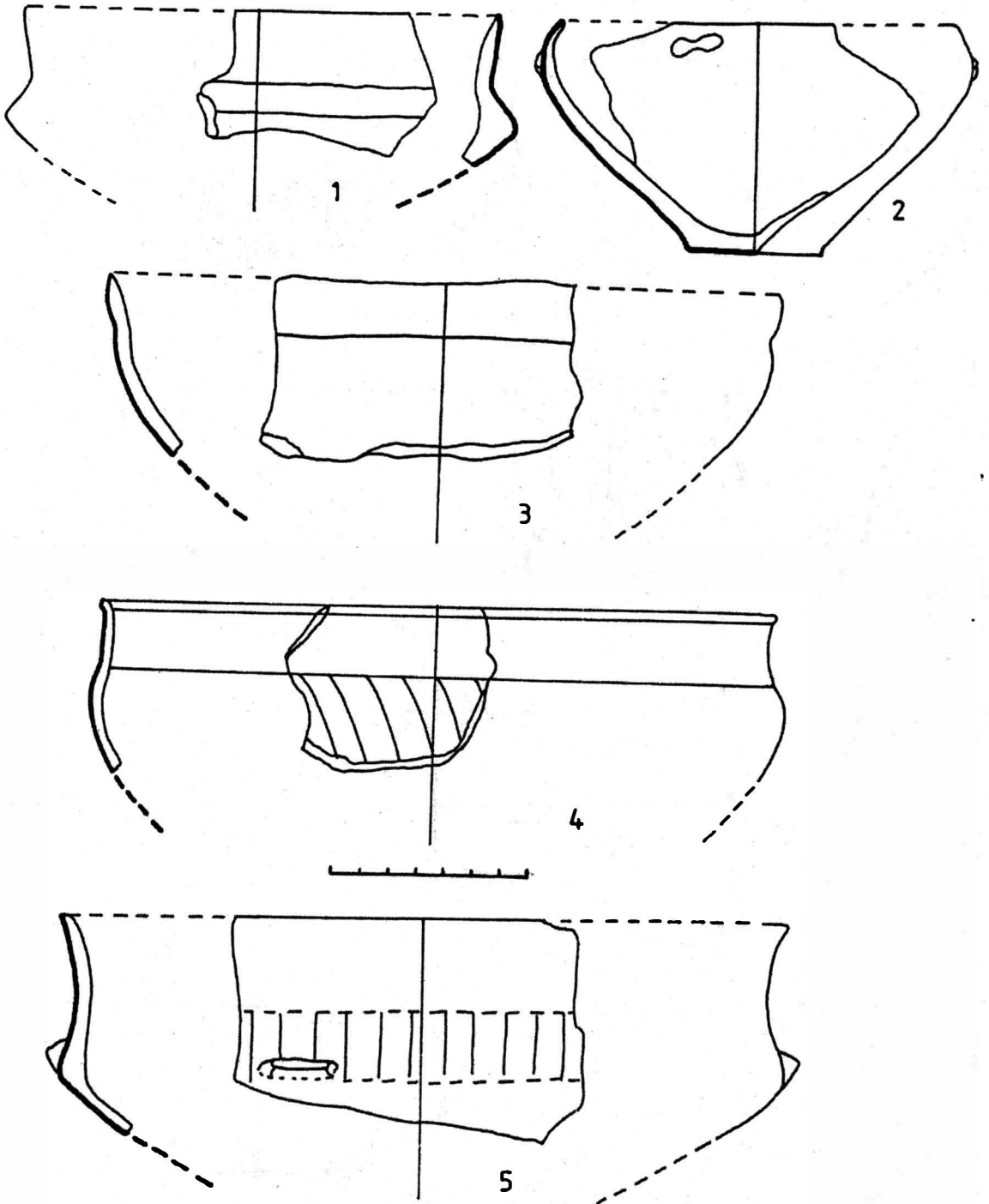


Abb. 10. Cernavodă III-Schüsselfragmente.

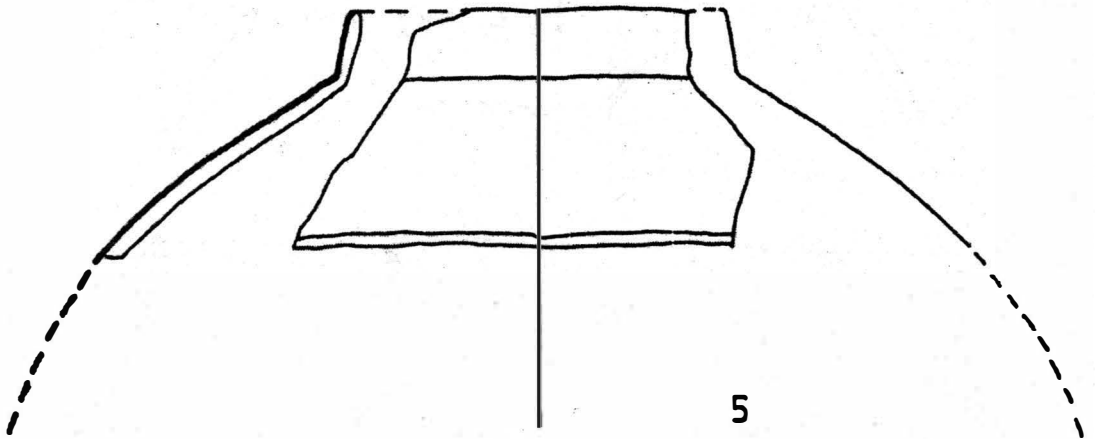
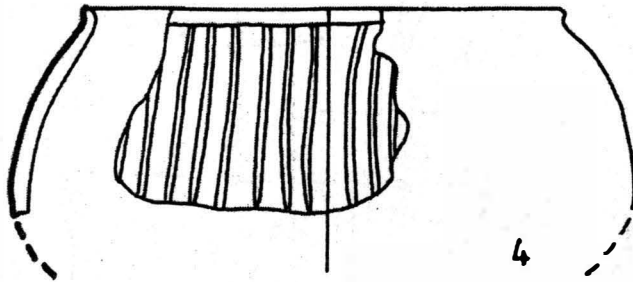
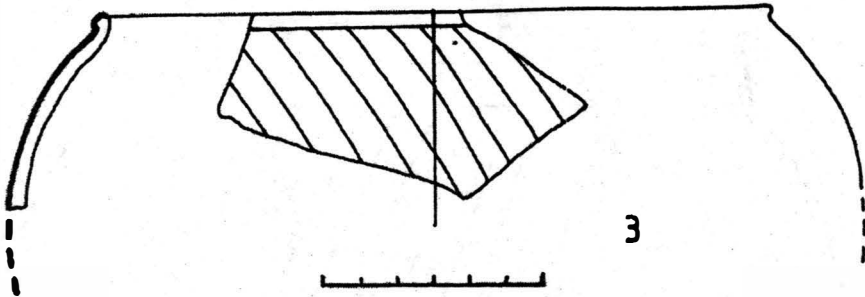
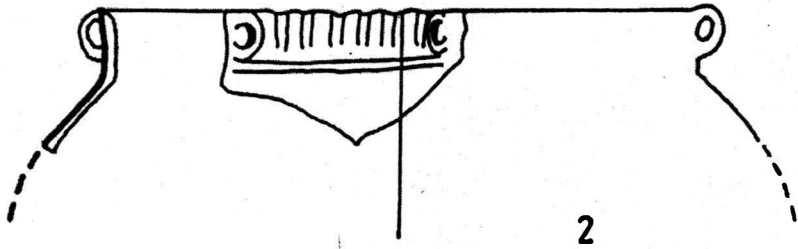
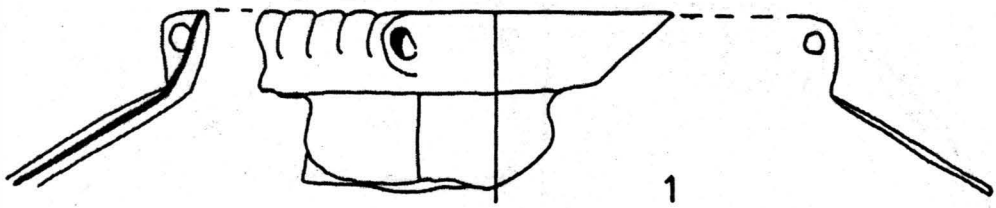


Abb. 11. Cernavodă III-Gefäßfragmente. 1-2 mit Tunnelhenkel, 3-4 mit Kanneluren.

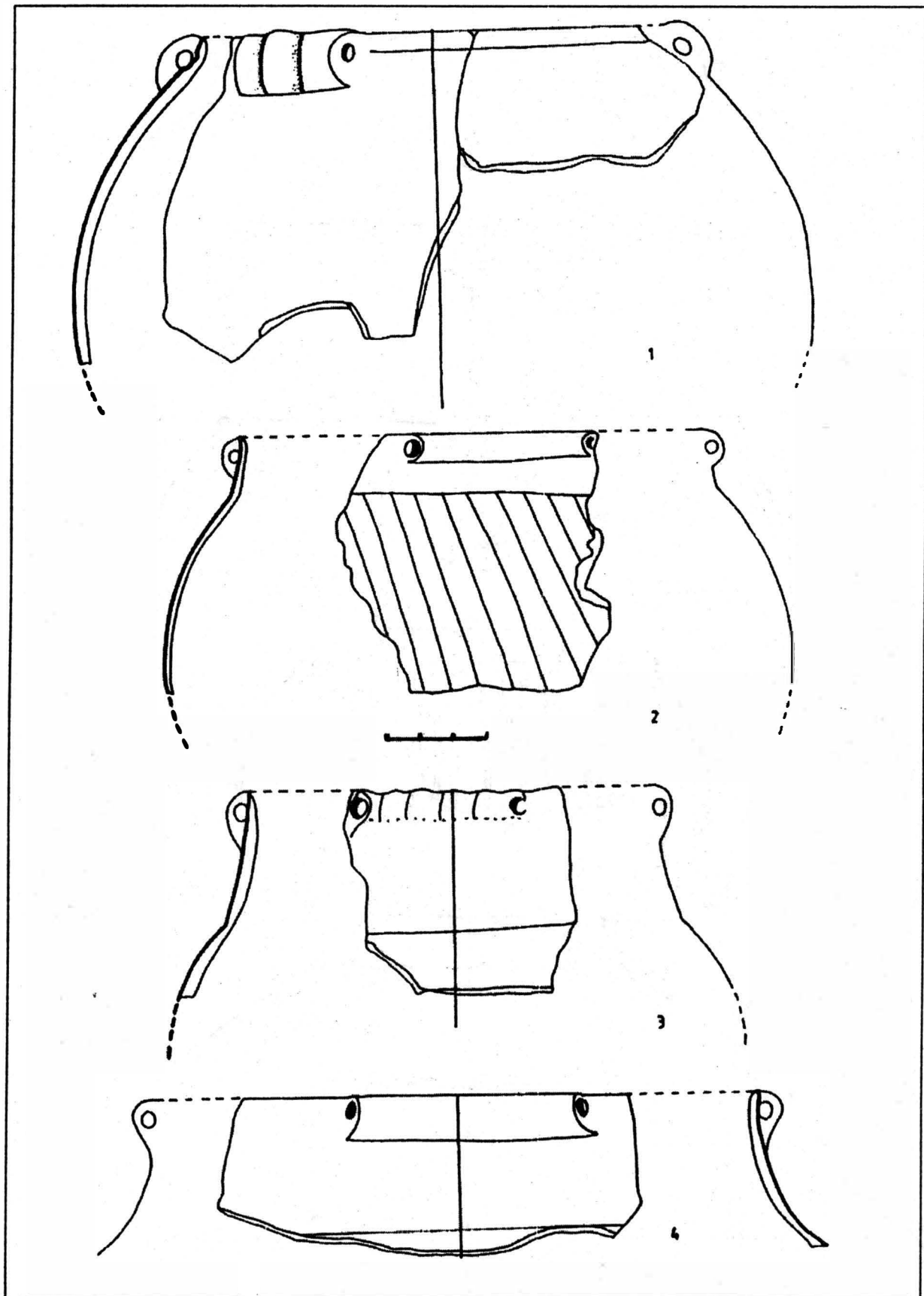


Abb. 12. Cernavodă III. Hängegefäße mit Tunnelhenkel.

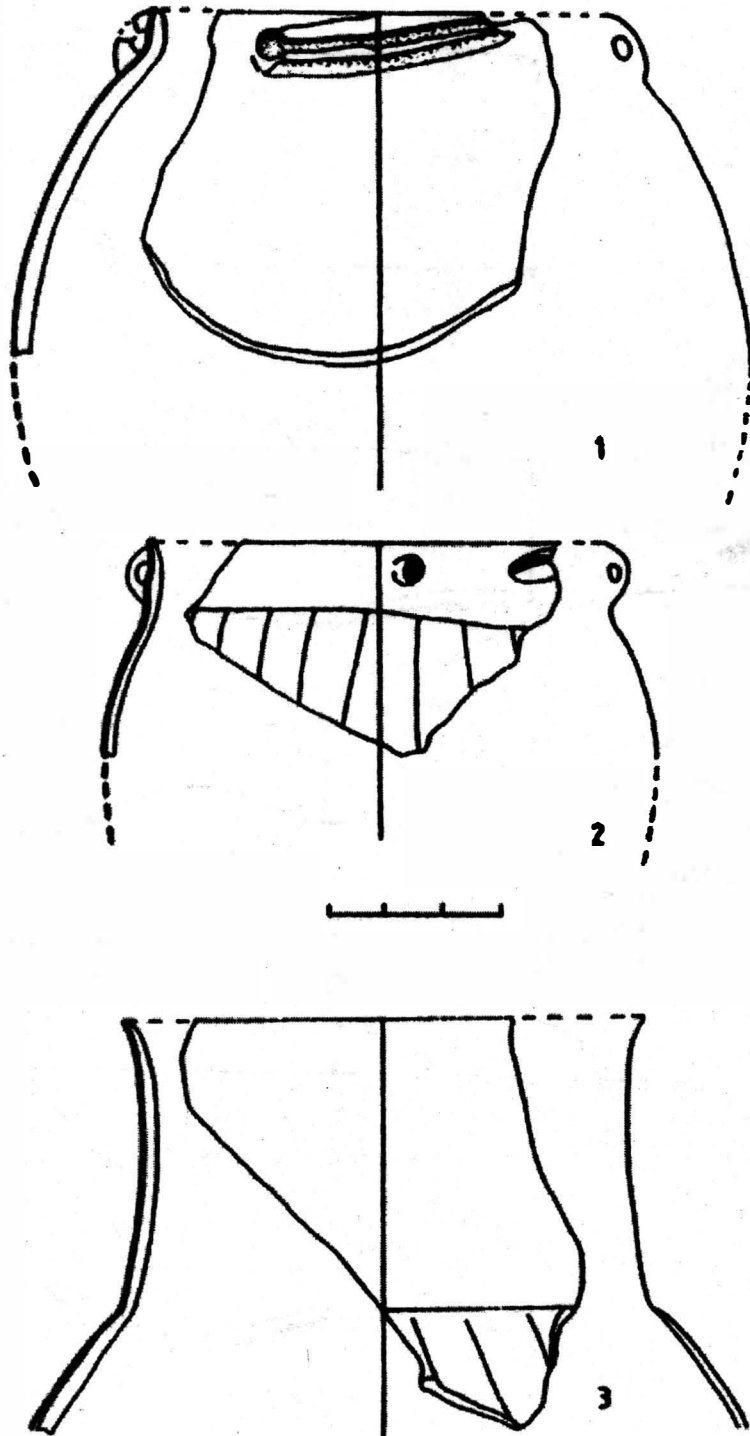


Abb. 13. Cernavodă III-Gefässfragmente. 1-2 mit Tunnelhenkel, 3-4 mit Kanneluren.

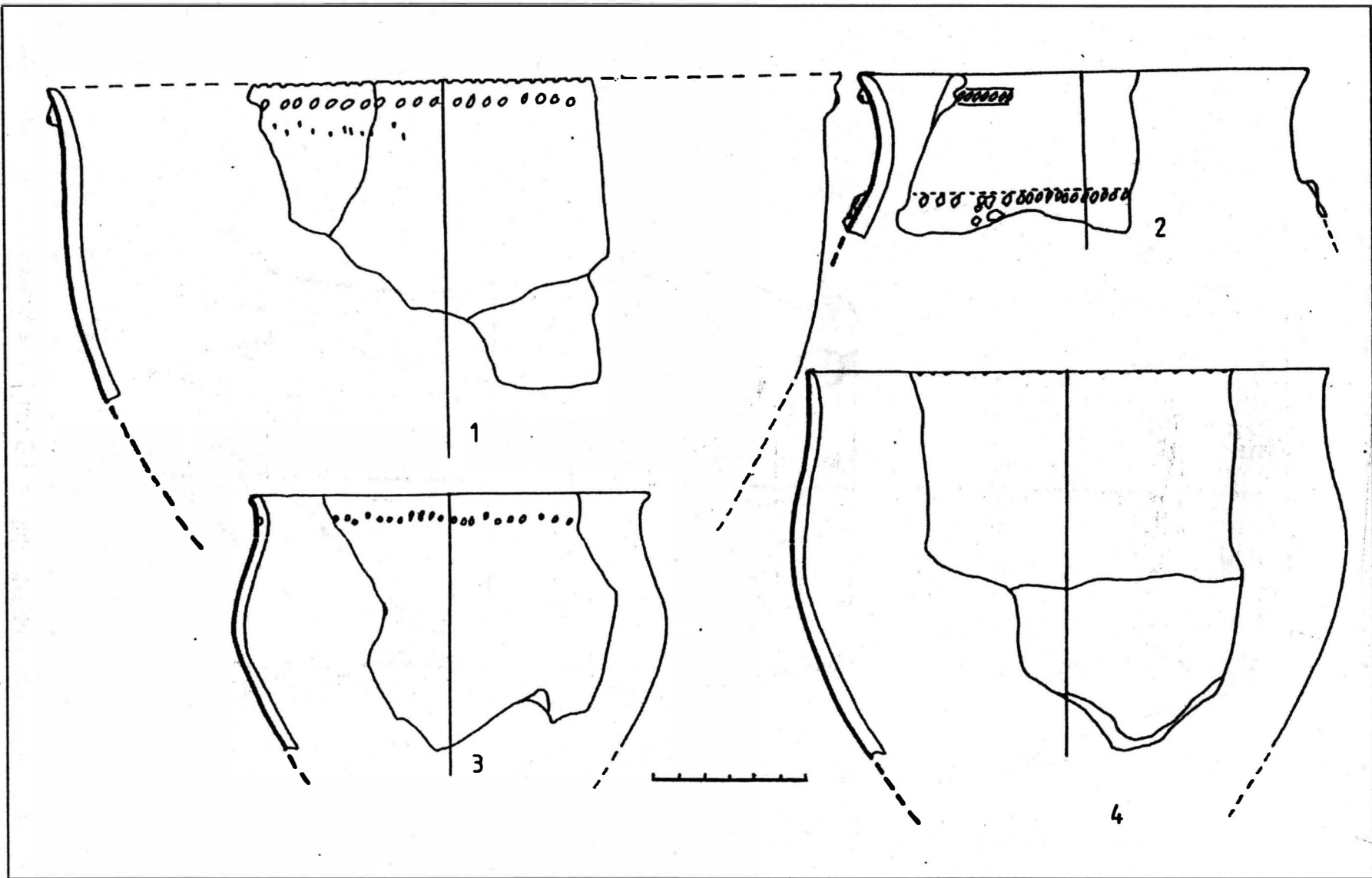


Abb. 14. Cernavodă III-Gefäßfragmente aus grober Tonmischung.

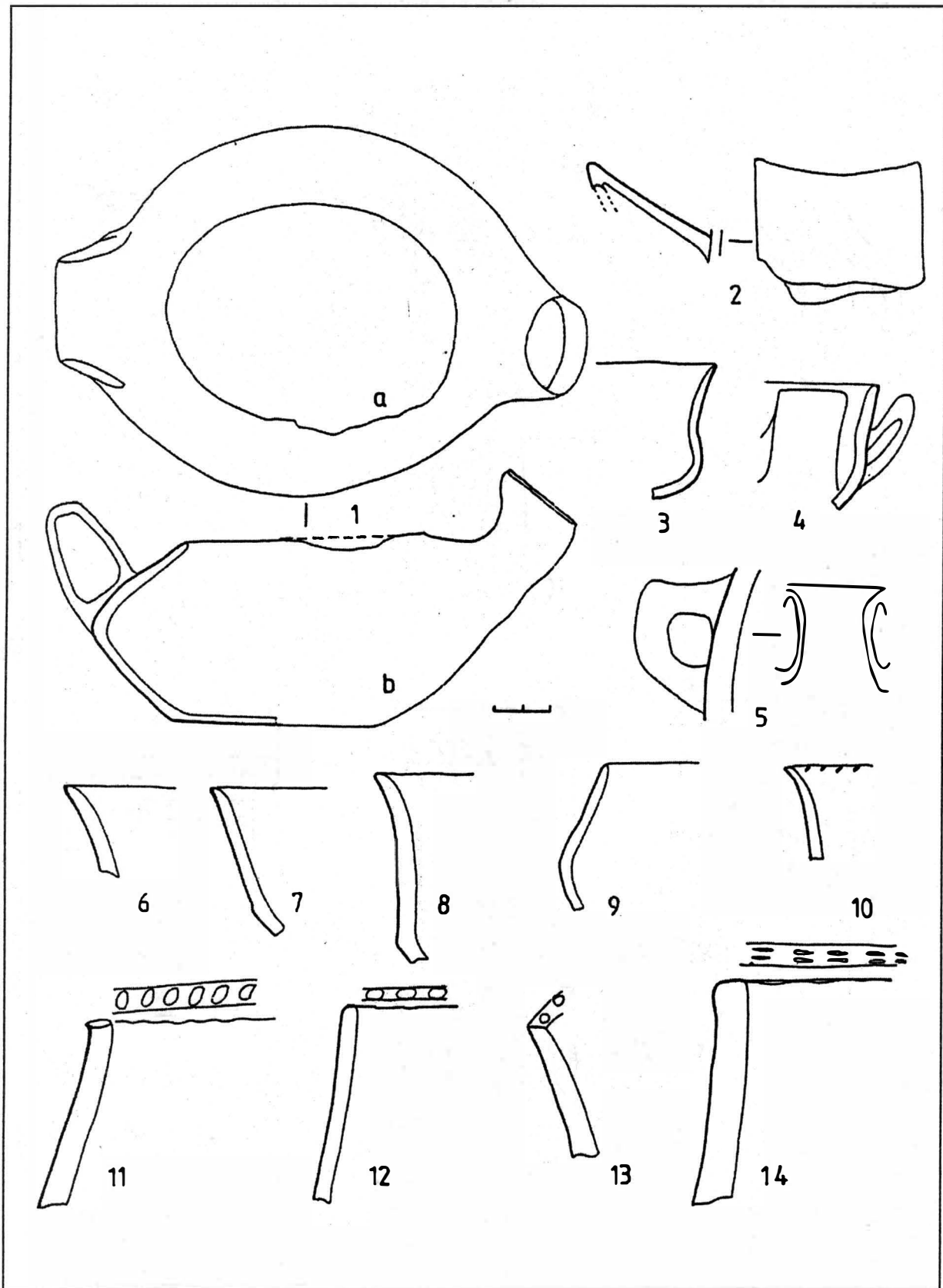


Abb. 15. Radovanu, "Gorgana 1", "Ghergălău". 1: wurde 1965 im Lehmbruch des Dorfes entdeckt, *passim*.

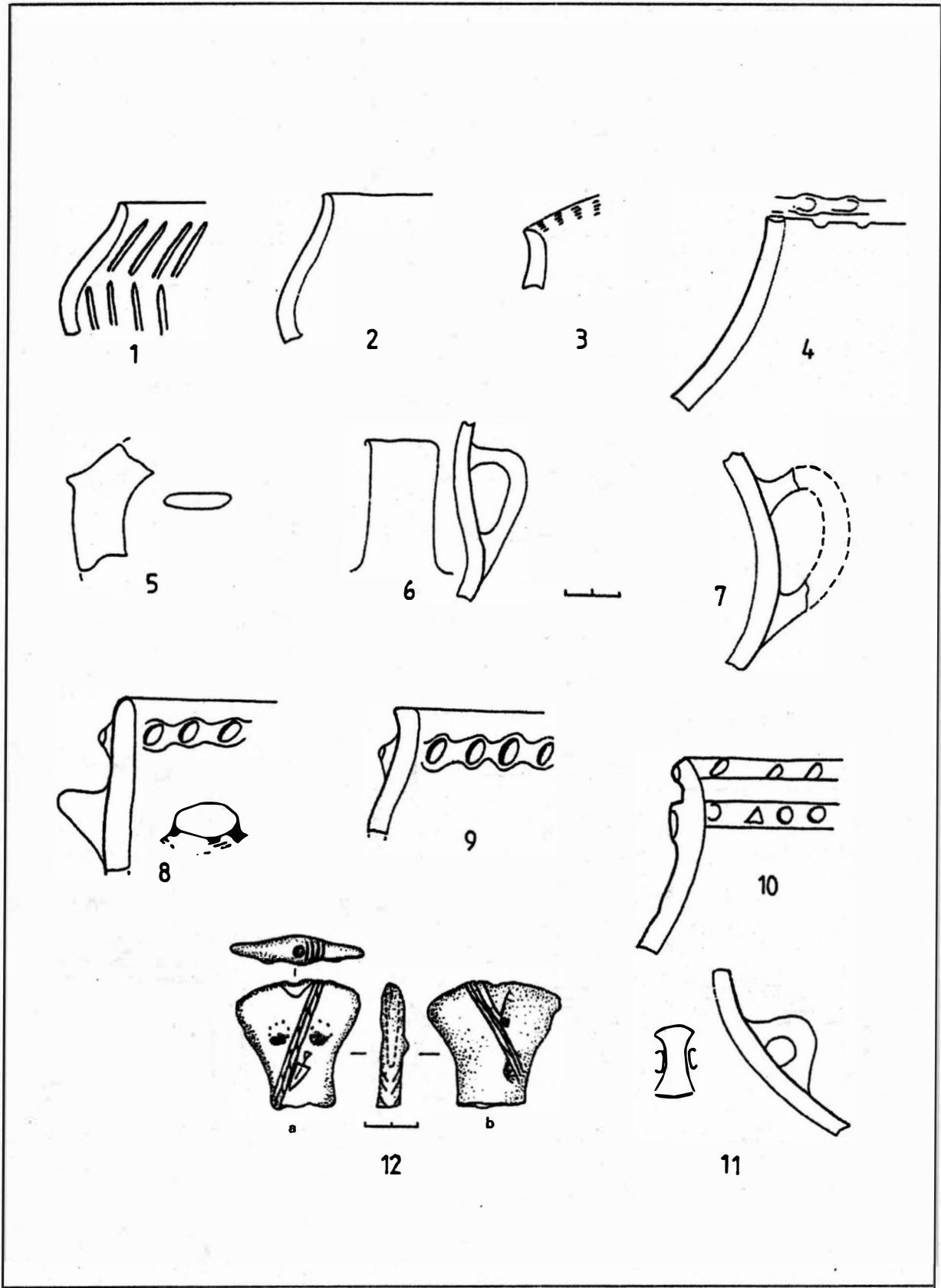
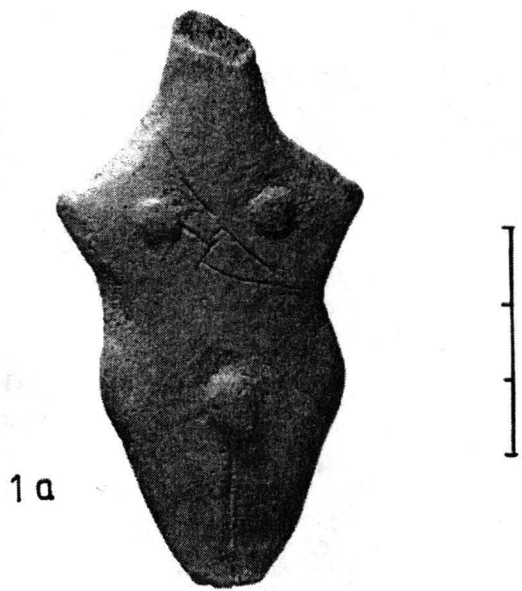


Abb. 16. Radovanu, zwischen "Gorgana 1" und "Gorgana 2": 1-11; Satu Nou: 12 (nach Neagu - Munteanu - Oprea 1982, Taf. II).

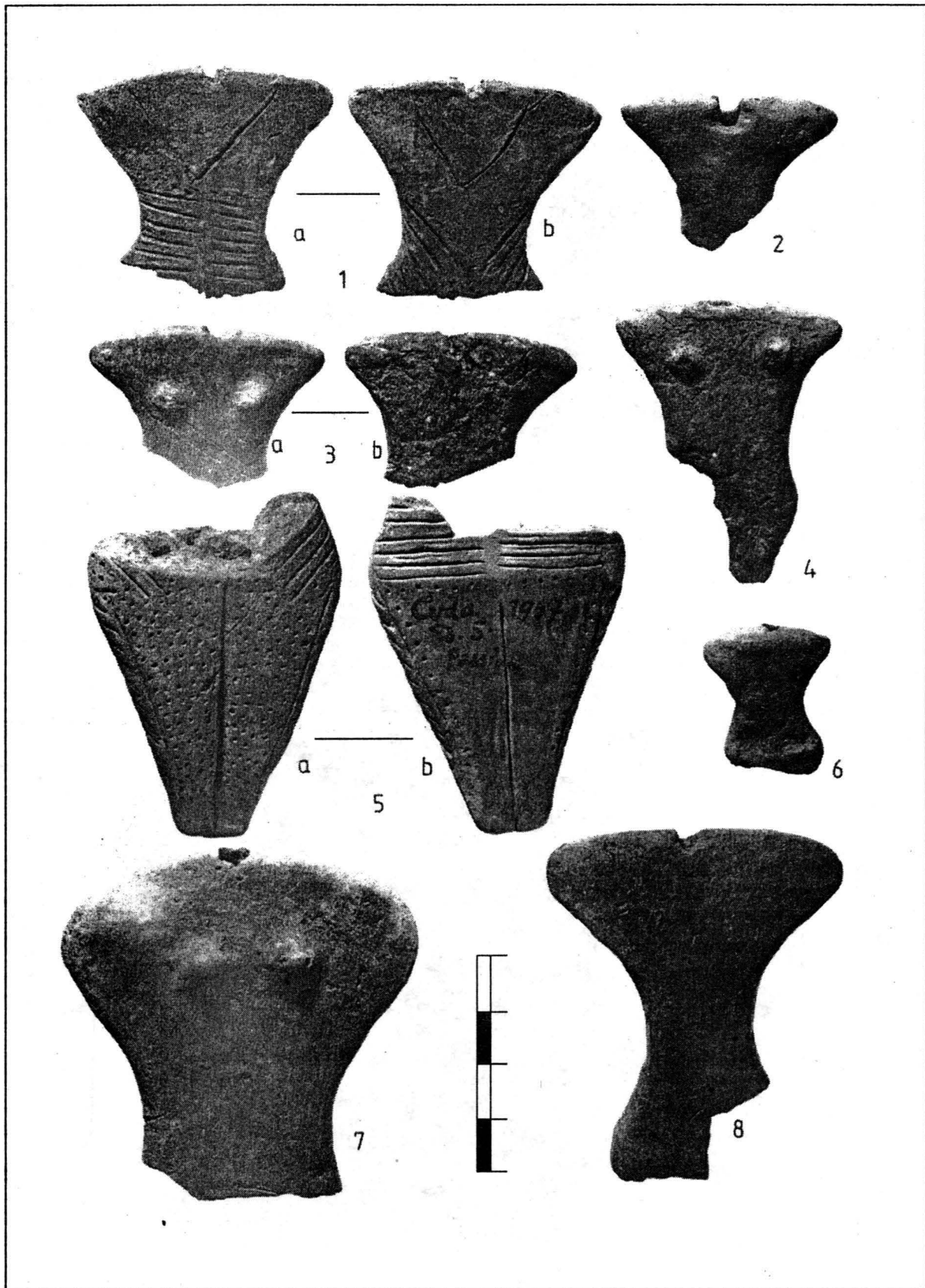


1 a

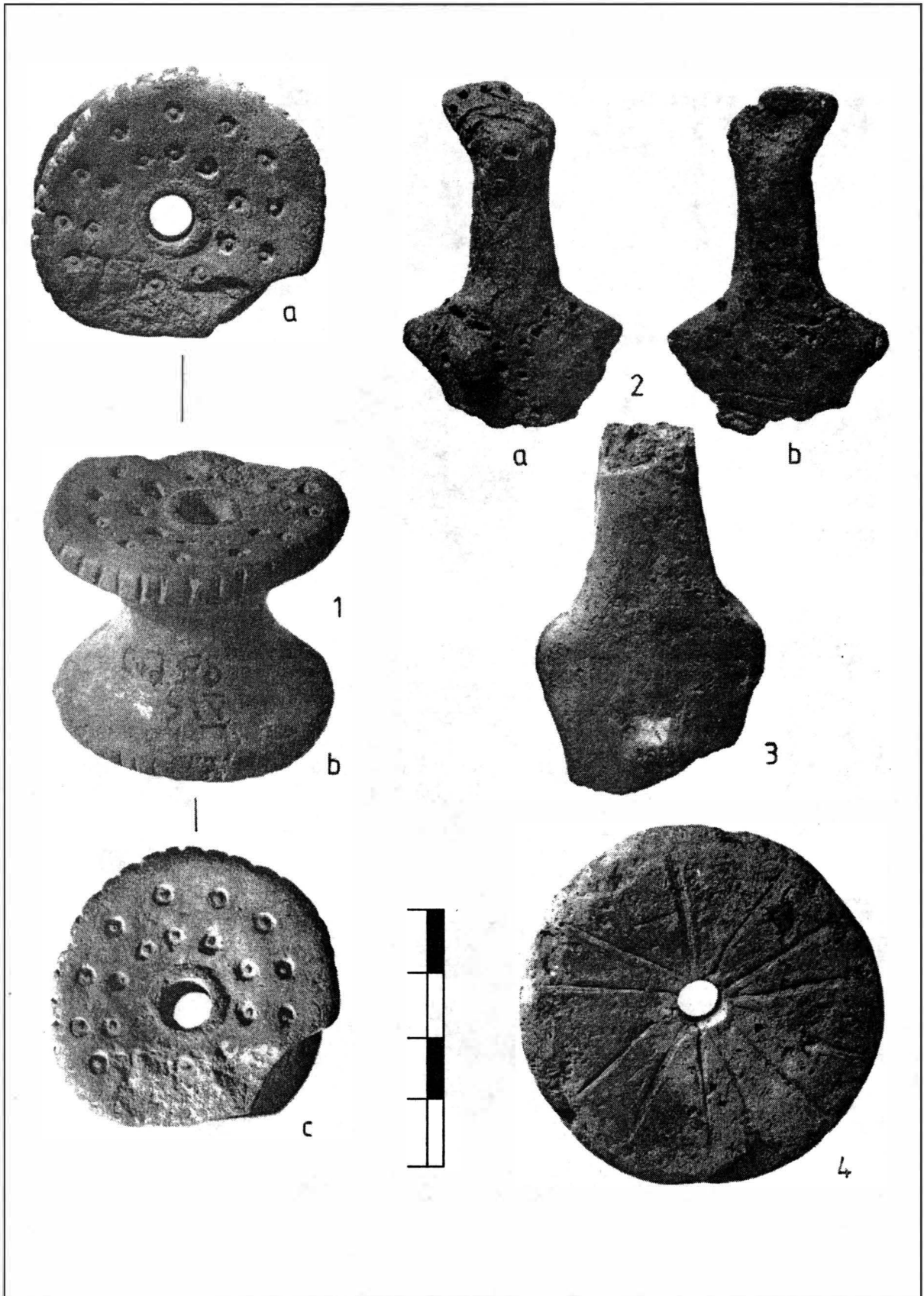


1 b

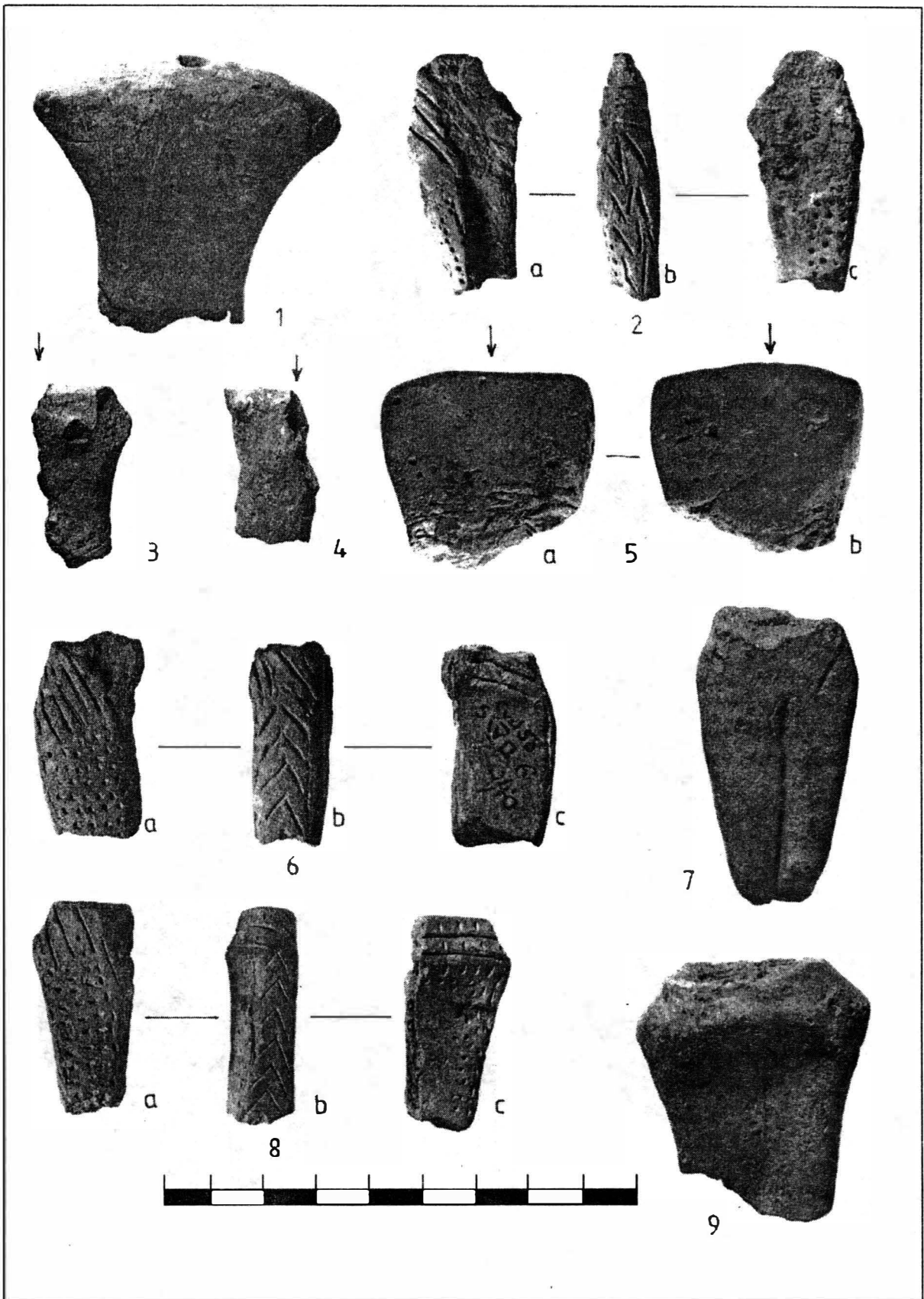
Taf. 1. Cernavodă III. Tonidol mit eingeritztem Dolch.



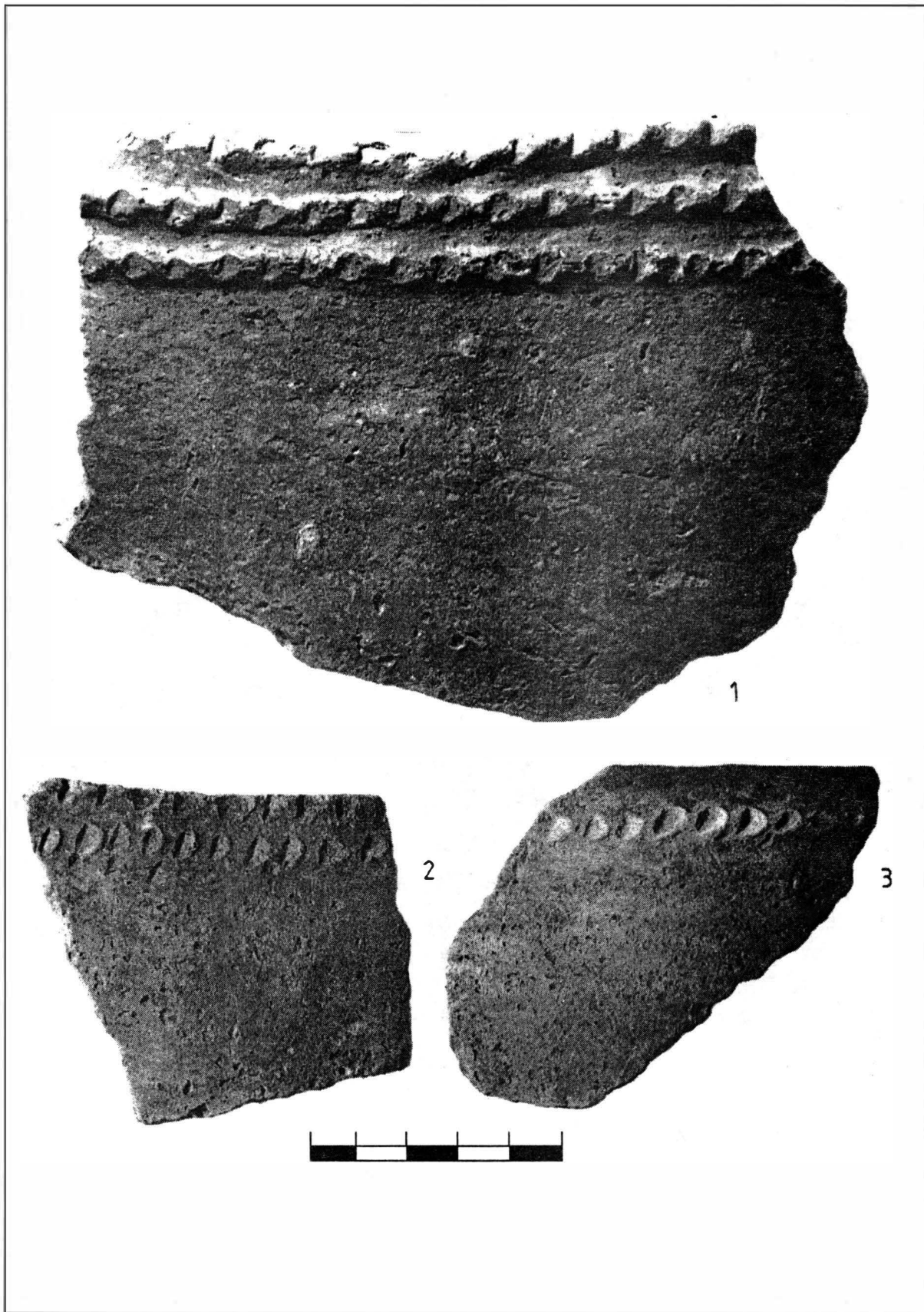
Taf. 2. Cernavodă III. Kopflose Idole: 1-4, 6-8; möglich auch 5 (?).



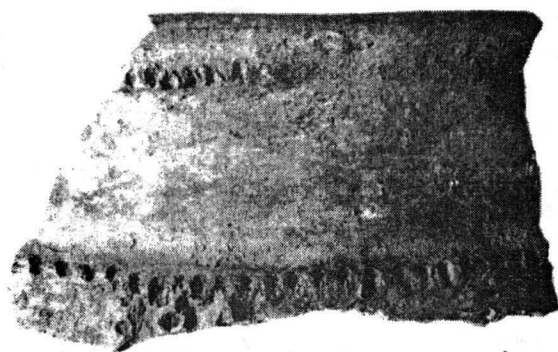
Taf. 3. Cernavodă III. Tonspulen: 1; Tonidole: 2-3; Tonwirtel mit eingeritzter Sonnenzier: 4.



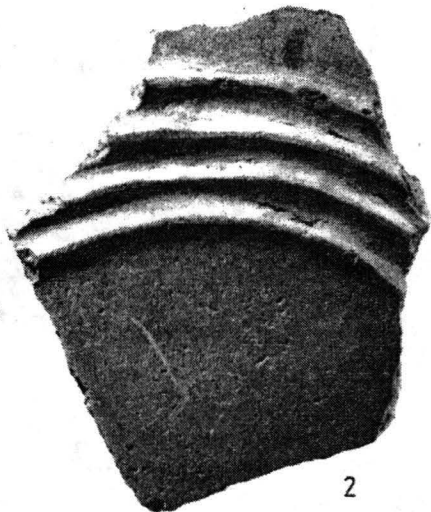
Taf. 4. Cernavodă III. Tonidole. 1, 3-5 sind kopflos.



Taf. 5. Cernavodă III. Keramikbruchstücke mit Muschelmagerung und Reliefgürtel.



1



2



3



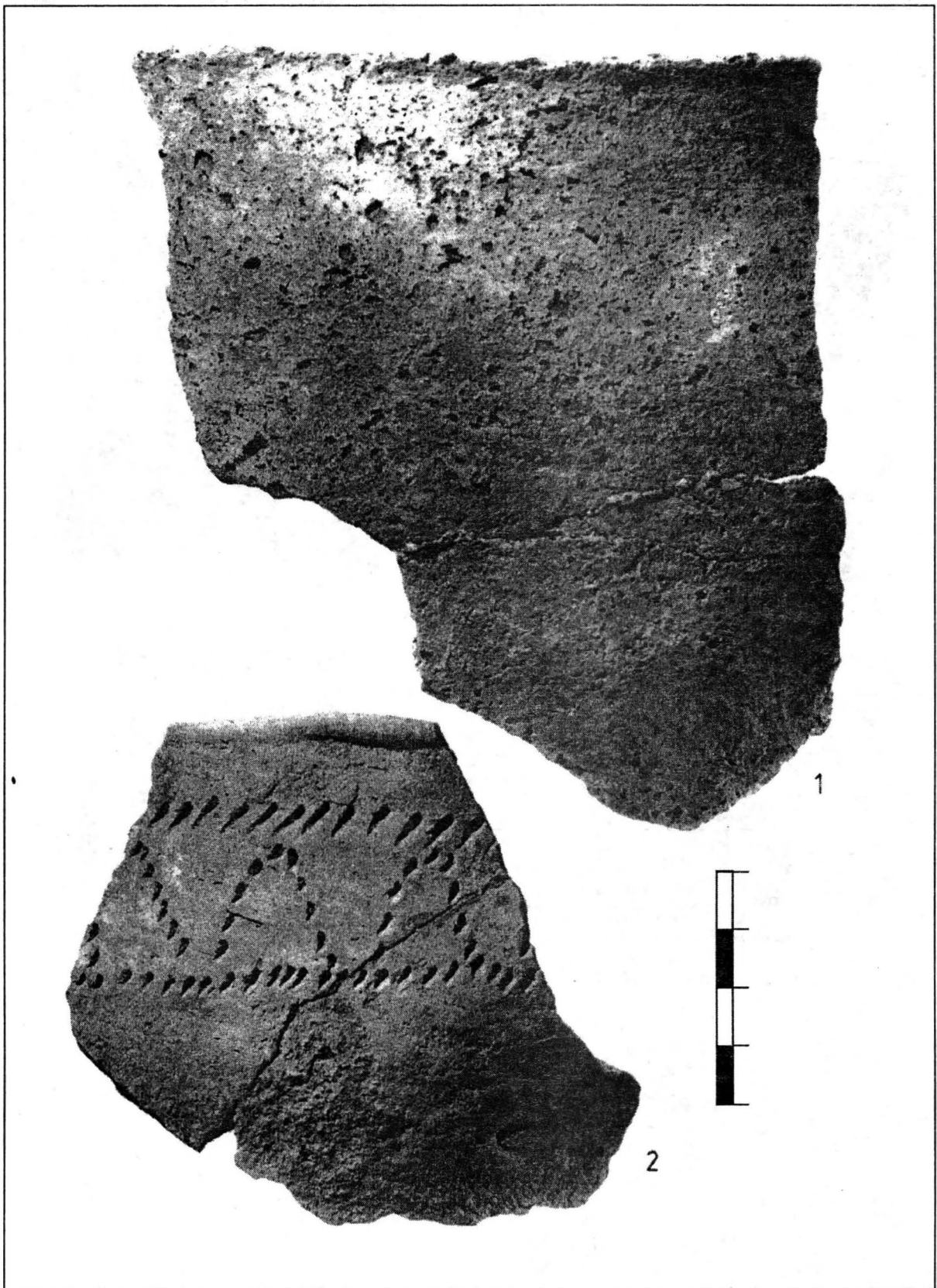
4



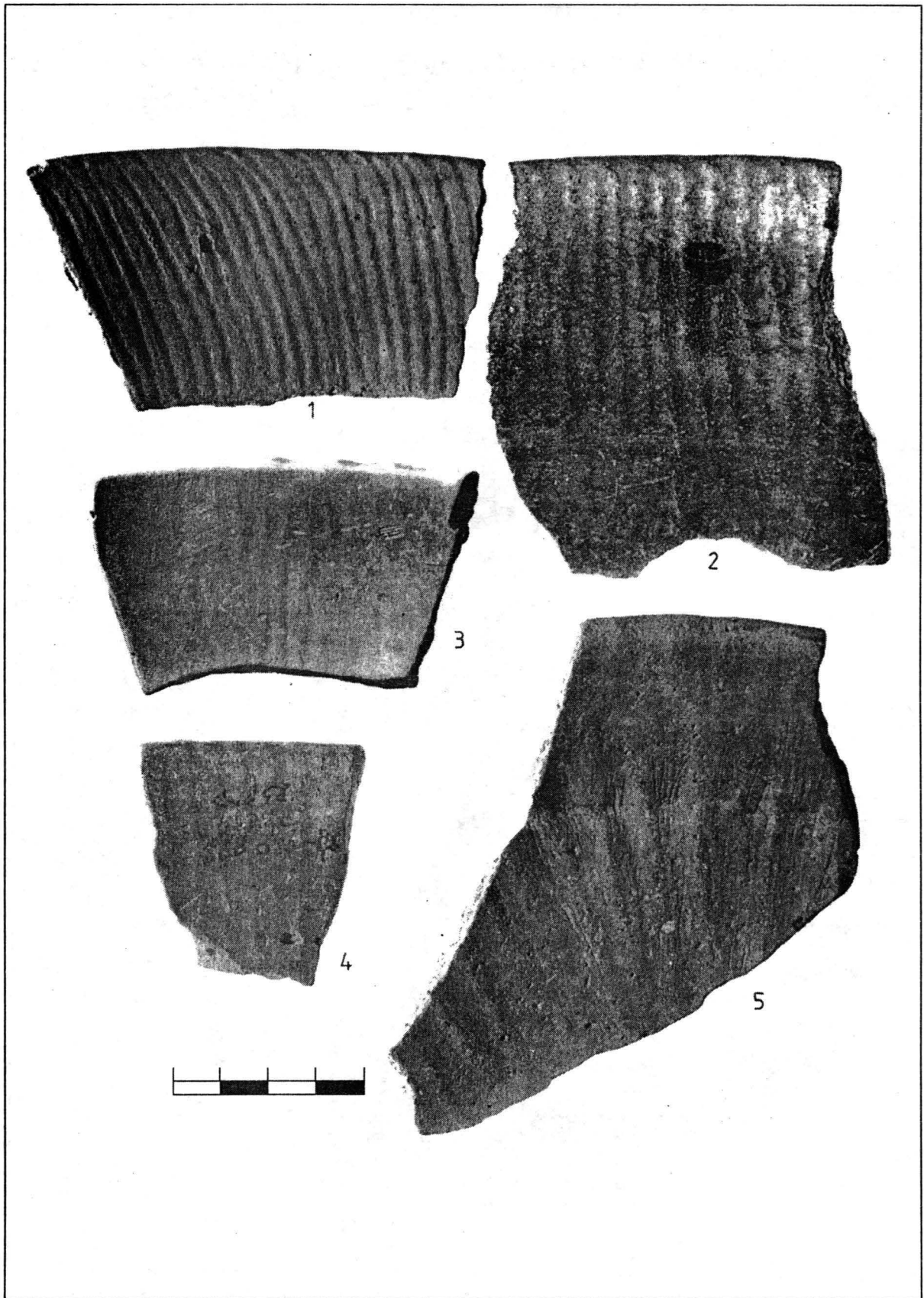
5



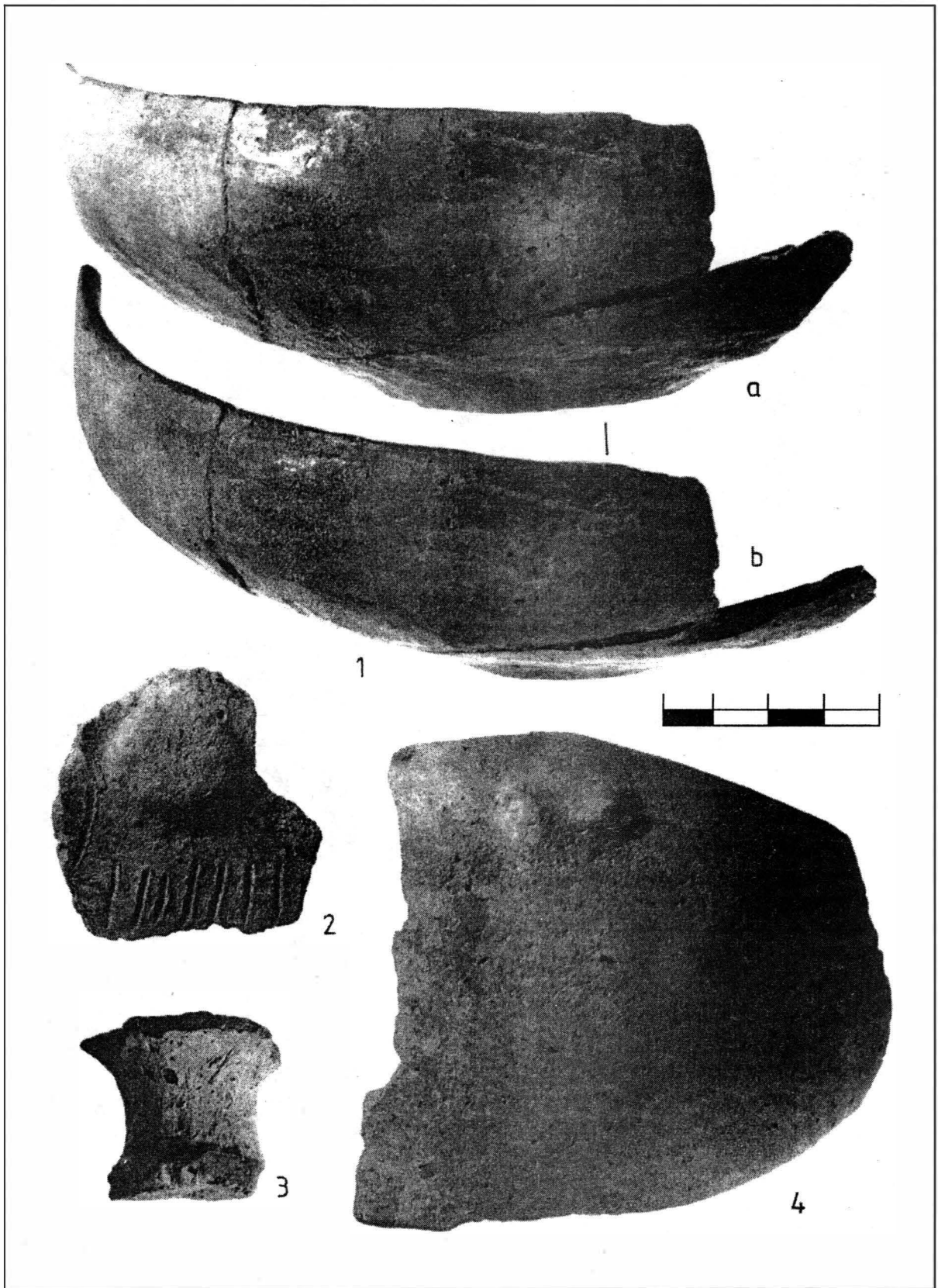
Taf. 6. Cernavodă III. Keramikbruchstücke mit Muschelmagerung und Reliefgürtel;
Standfläche mit Matteabdruck: 5.



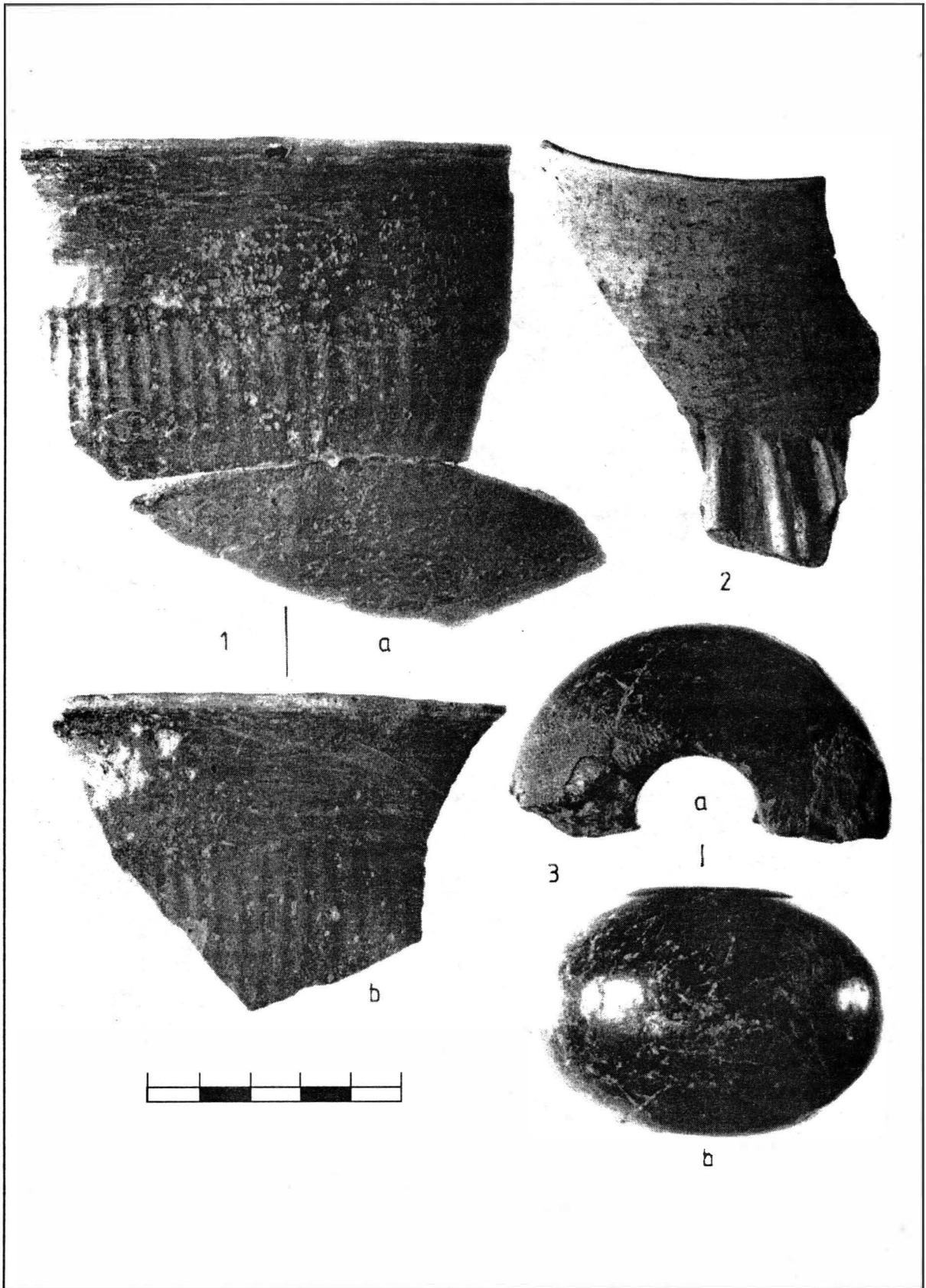
Taf. 7. Cernavodă III. Poröses Keramikbruchstück mit Muschelmagerung: 1;
mit eingetiefter Zier: 2.



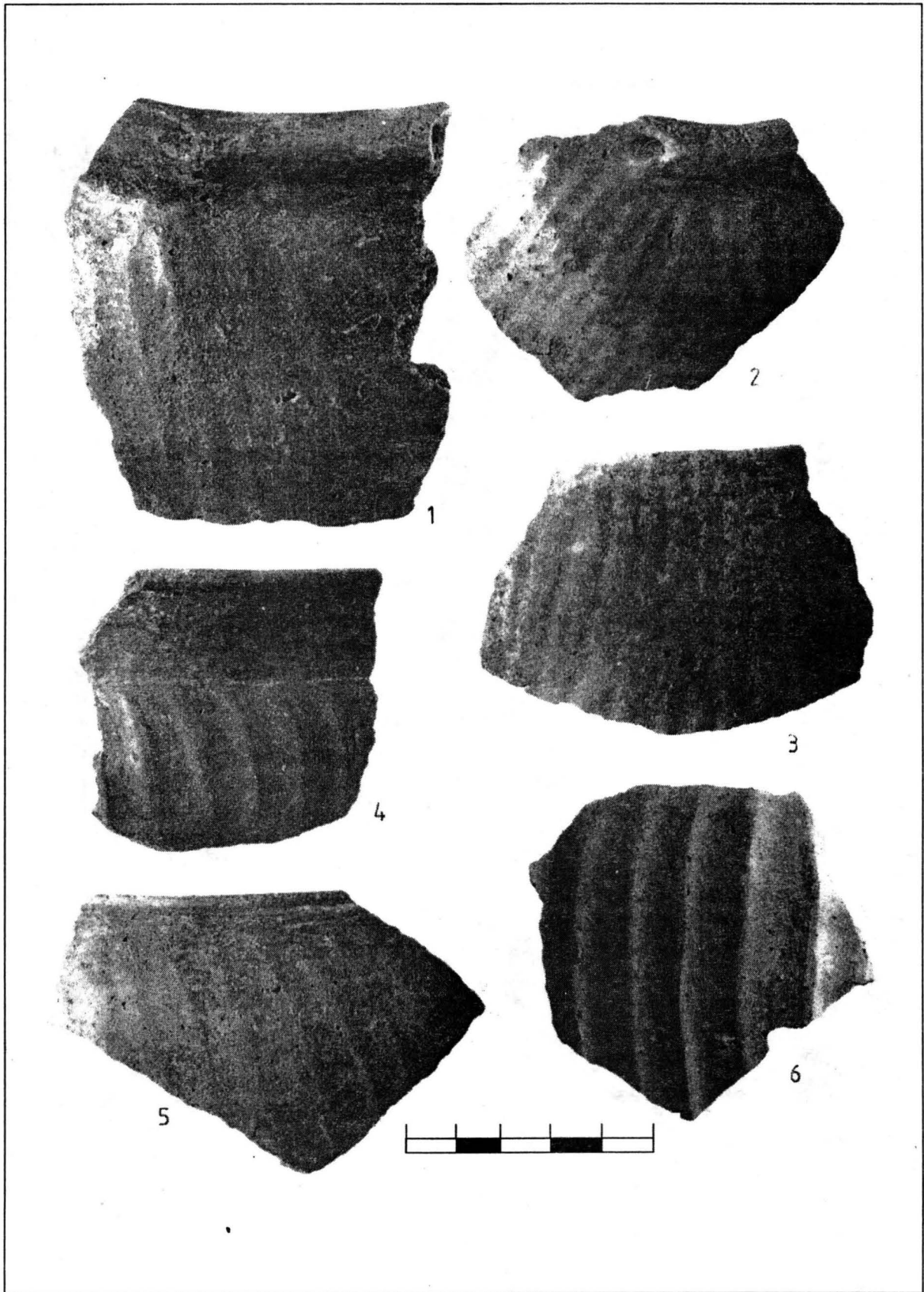
Taf. 8. Cernavodă III. Innen kannelierte Schüsselbruchstücke.



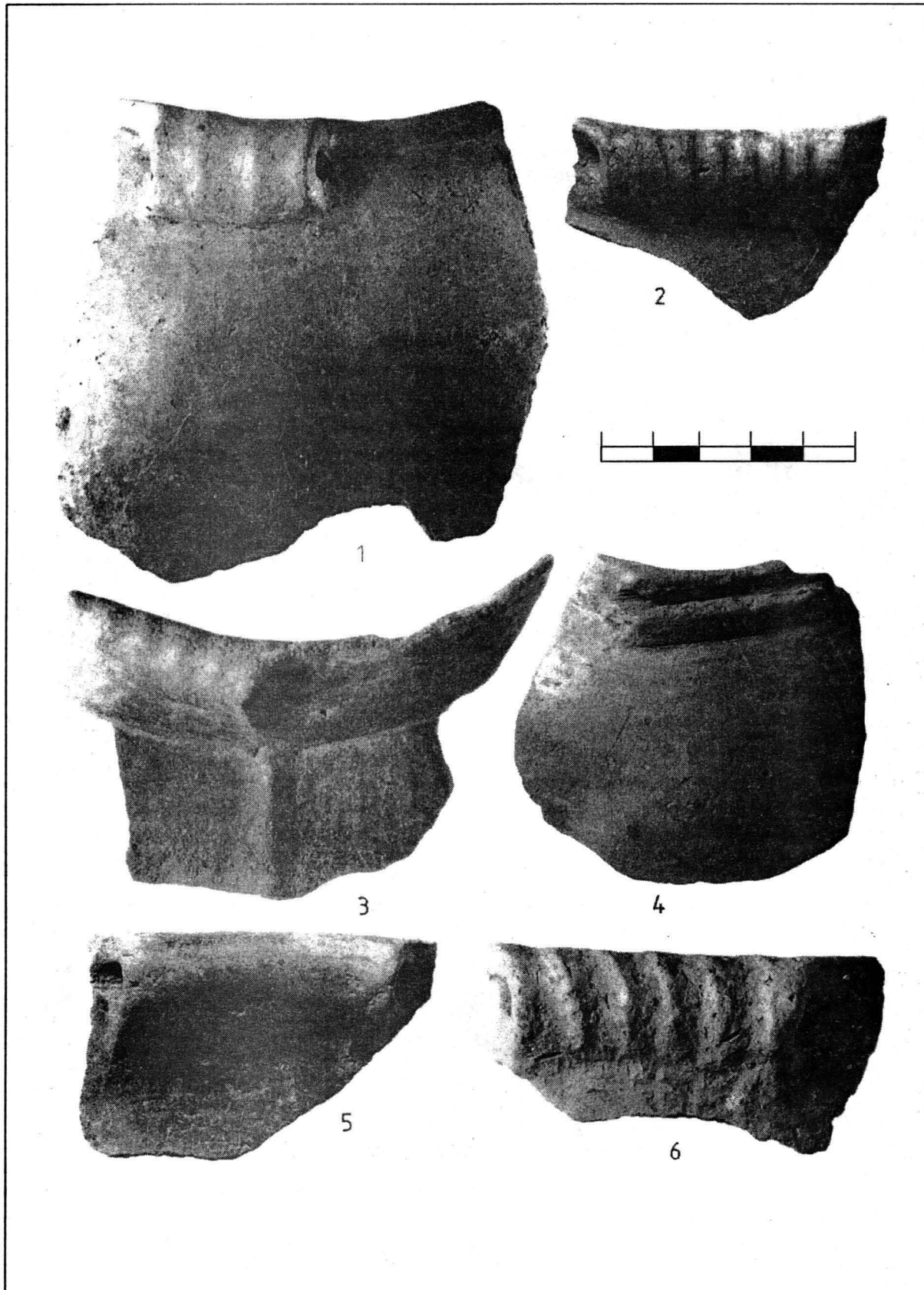
Taf. 9. Cernavodă III. Schüsselbruchstücke: 1, 4; Fußbecher (?): 3; ritzverziertes Bruchstück: 2.



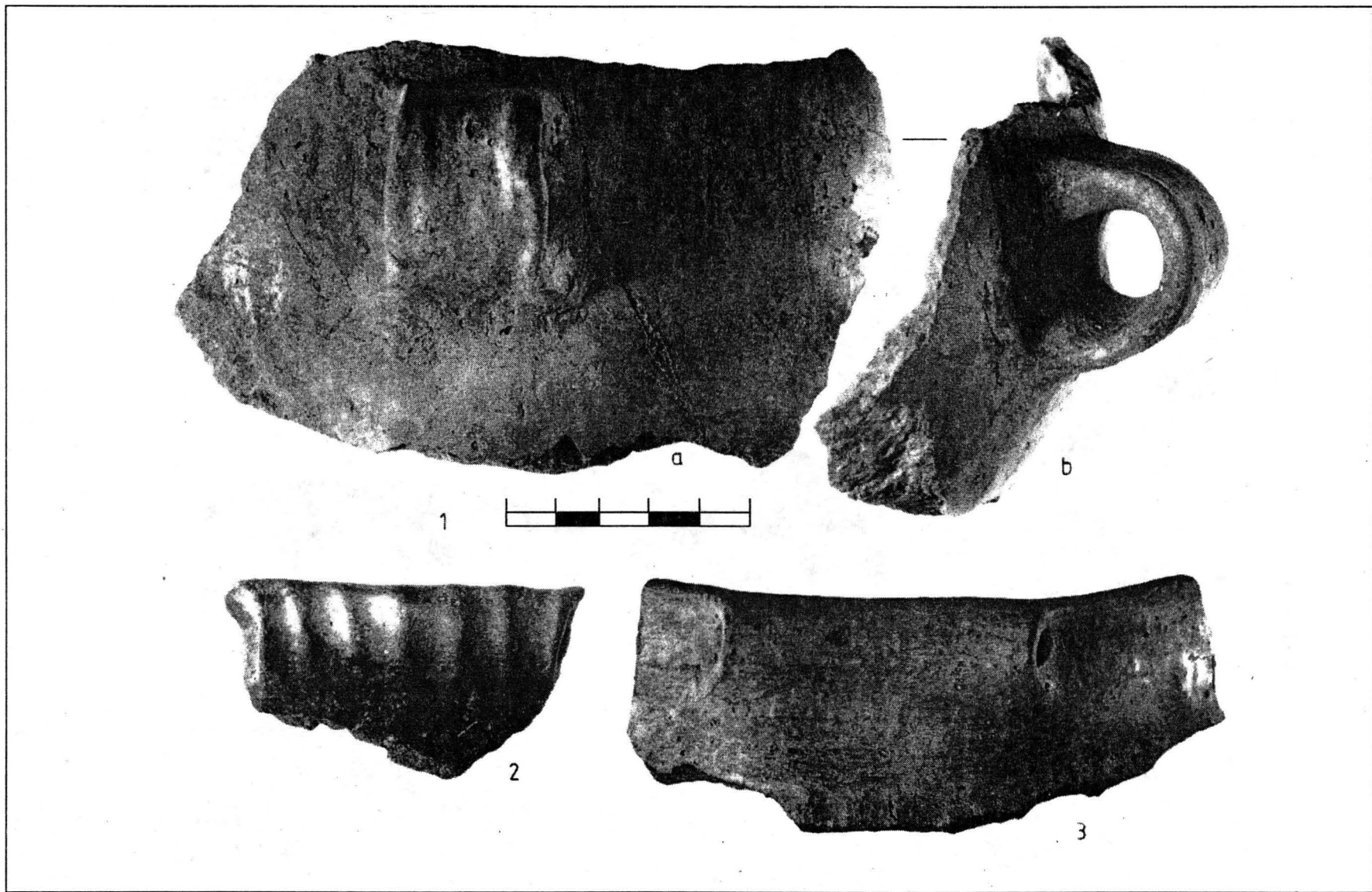
Taf. 10. Cernavodă III. Aussen kannelierte, feine Tongefässe: 1-2; Steinkeule: 3.



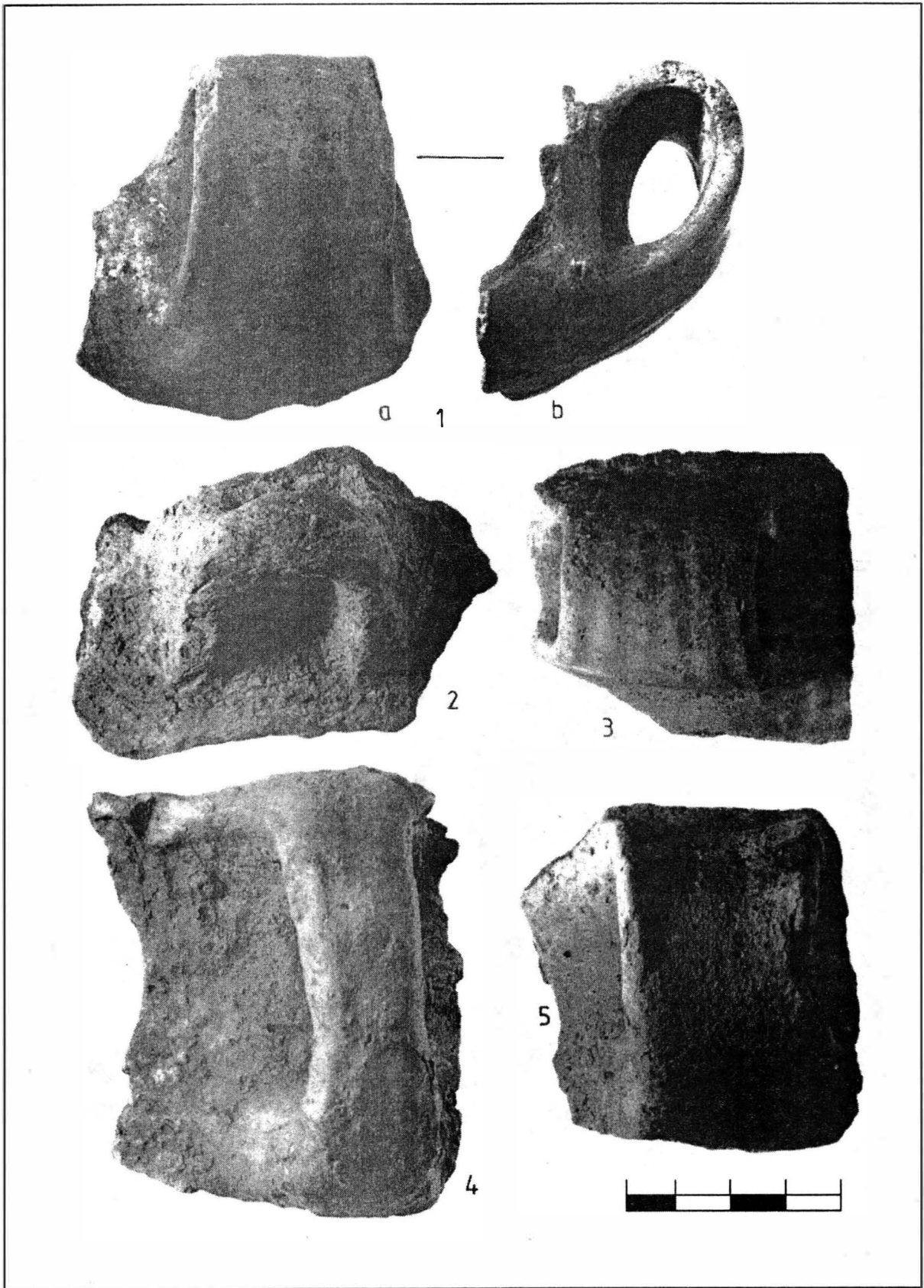
Taf. 11. Cernavodă III. Aussen kannelierte Keramikscherben.



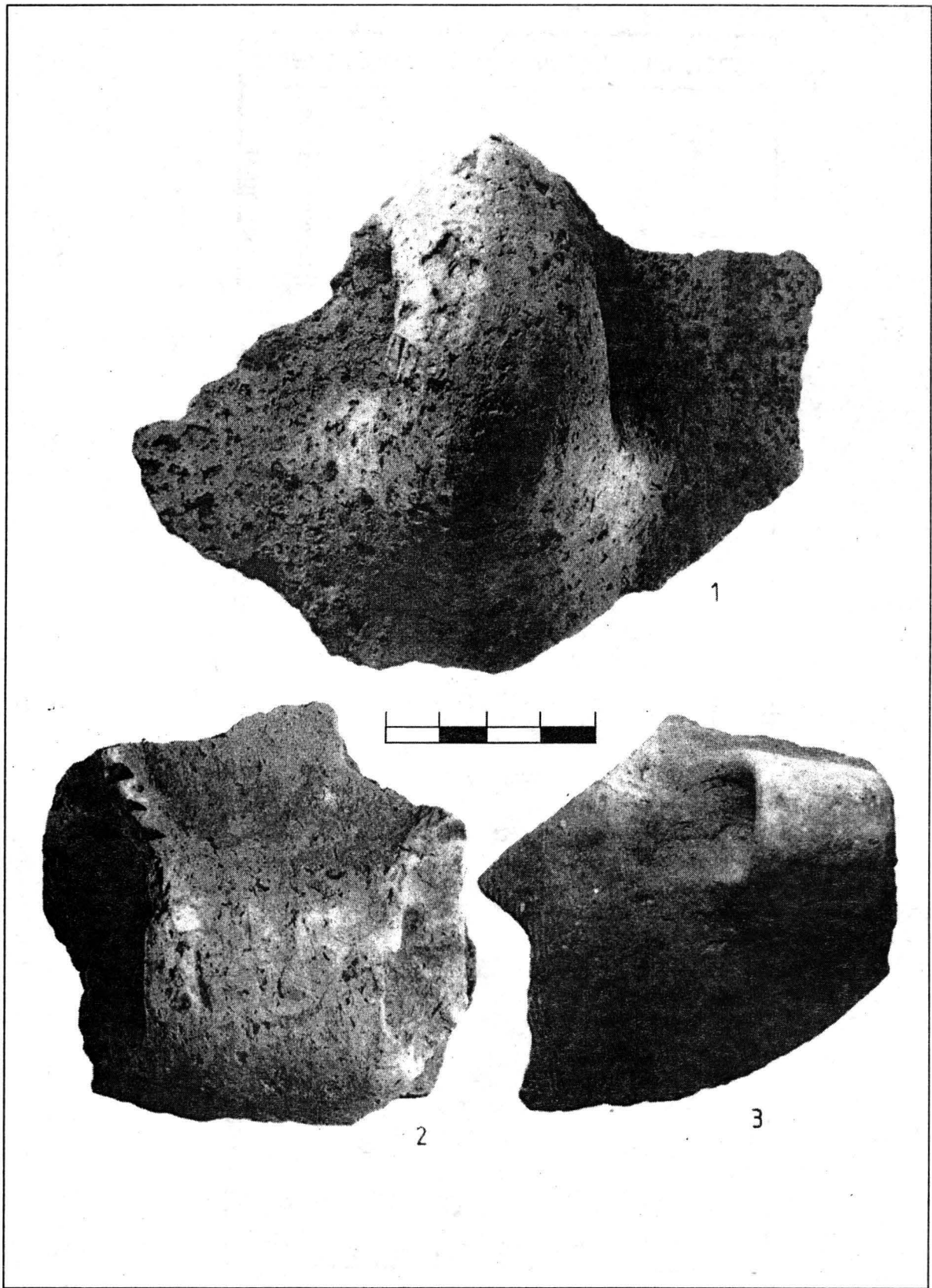
Taf. 12. Cernavodă III. Tunnelhenkel auf feiner (1-5) und grober (6) Keramik.



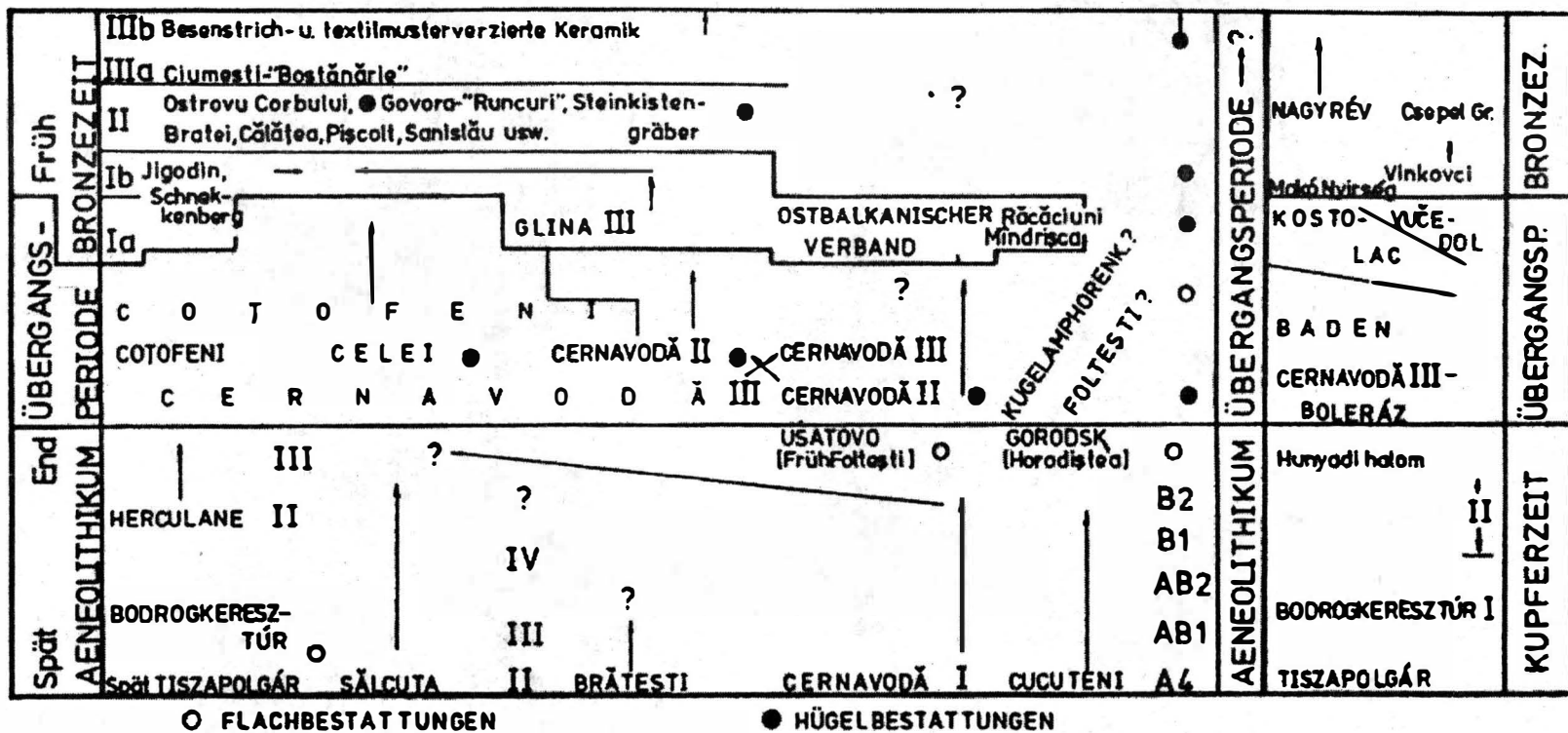
Taf. 13. Cernavodă III. Verschiedene Henkeltypen.



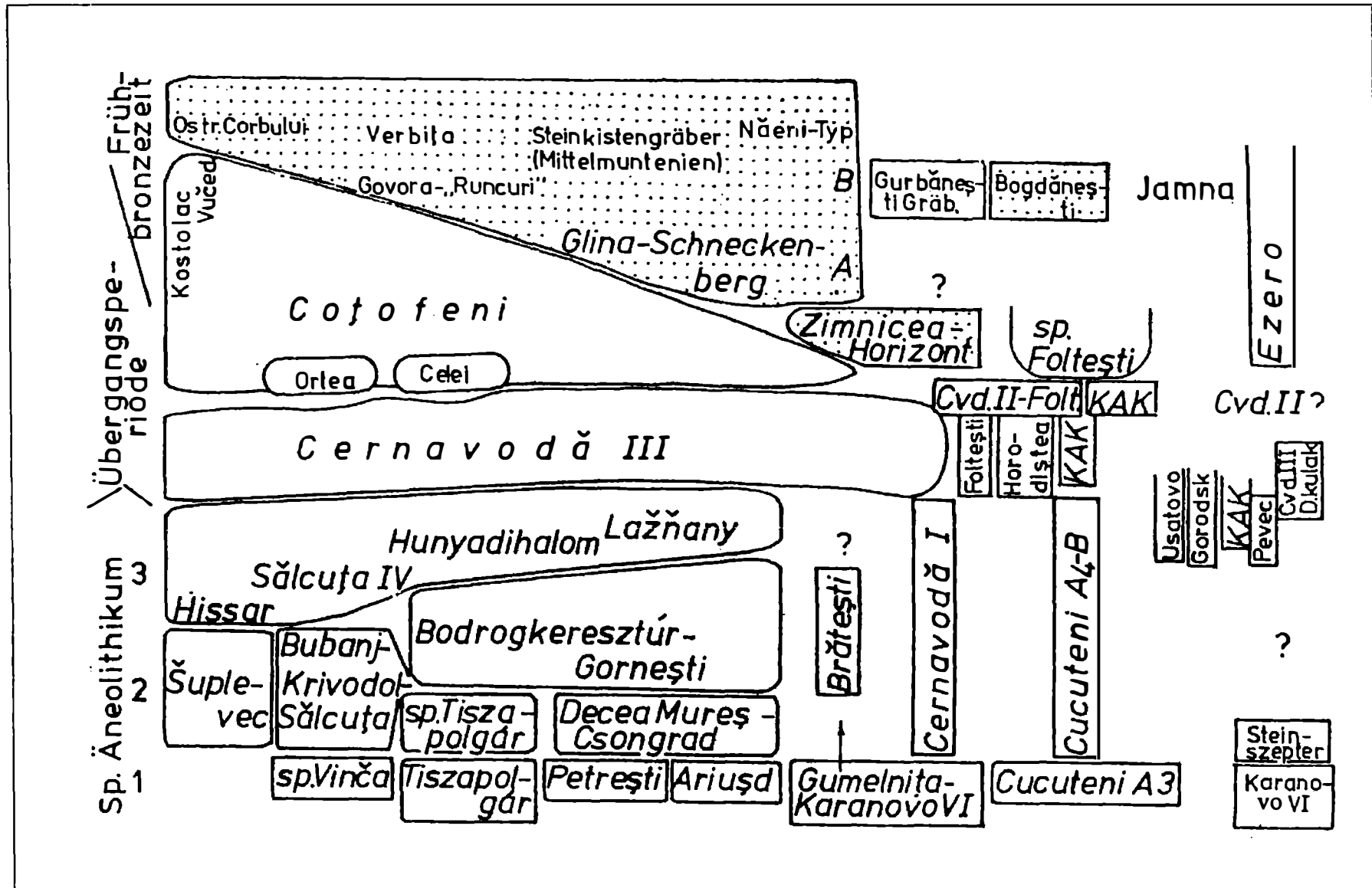
Taf. 14. Cernavodă III. Senkrechte (1, 3-5) und waagerechte (2) Henkel.



Taf. 15. Cernavodă III. Henkel der groben Keramik (1-2); Keramikscherbe mit Bandhenkel und ritzverziertem, breitem Muster.



Tab. 1. Chronologische Tabelle 1977 (nach Roman 1981, 308, Taf. 2).



Tab. 2. Chronologische Tabelle 1982 (nach Roman 1983, 134, Taf. I).